Donnerstag, 24.

[A]rabische Gipfelkonferenz in Rabat eröffnet

[R]abat (AFP, UPI) — Gestern wurde die arabische Gipfelkon[feren]z in Rabat eröffnet. Den Vorsitz bei der Eröffnungssitzung [führt]e König Chassan II. von Marokko. An dieser Sitzung nah[men] die Staatsoberhäupter und die Vertreter von 21 arabischen [Staat]en, sowie Yassir Arafat als Vorsitzender der Palästinensi[sche]n Befreiungsorganisation, teil. Afrika ist bei der Gipfelkonfe[renz] durch den Präsidenten von Uganda, General Idi Amin, und Generalsekretär der afrikanischen Einheitsfront, vertreten.

[Jor]danien erhielt einen Platz [geg]er den Terroristen entgegesetzten, Tischseite, ange[wiese]n.

[De]r Patriarch Maximus Ha[kim s]andte eine Botschaft an die [Konf]erenz und forderte, dass die [Frage] Jerusalems auf die Ta[gesord]nung gesetzt werde. Er [fügte] hinzu, dass der Bischof Hi[laron] Capucci um eJrusalems [willen] im israelischen Gefäng[nis sc]hrecklich leidet.

[HUS]SEIN TRIFFT SADAT

[Rab]at (AFP) — König Hus[sein] traf sich vor der Eröffnung [der a]rabischen Gipfelkonferenz [in Rab]at mit Ägyptens Präsiden[ten A]nwar Sadat — so erfährt [die f]ranzösische Presseagentur. [Das] Treffen fand im Rahmen [der] gegenseitigen Höflichkeits[besuch]e statt, welche in Rabat [abgest]attet wurden, nachdem die arabischen Führer sich dort einfanden.

In der Unterredung Sadat—Hussein war das Hauptproblem, wie ein Bruch zwischen Hussein und den anderen arabischen Führern wegen der palästinensischen Forderungen vermieden werden kann.

Chassan II. traf vor Beginn der Konferenz mit einigen der einflussreichsten arabischen Führer zusammen, wie z.B. Sadat, König Feisal, Chafes el-Assad und Hawari Boumedienne.

TERRORORGANISATIONEN WENDEN SICH AN DIE GIPFELKONFERENZ

Beirut (R, AFP, UPI) — Vier Organisationen der Palästinensischen Terroristen veröffentlichten einen Aufruf an die Gipfelkonferenz in Rabat und forderten dazu auf, die palästinensische Revolution auf dem militärischen und auf dem politischen Gebiet zu beschleunigen. Die Terroristen-Organisationen forderten in ihrem Aufruf alle revolutionären Kräfte auf, sich zu vereinigen und dem Defaitismus eine schwere Niederlage zuzufügen.

Zu diesen Terrororganisationen gehören die „Volksfront zur Befreiung Palästinas", die „Arabische Befreiungsfront", die „Volksfront — das Generalkommando" und die „Front des Volkskampfes". Diese Organisationen bezeichnen sich als die „Front der Weigerung", weil sie sich weigern, jede Lösung des Nahostproblems anzuerkennen, welche auf dem Verhandlungsweg erreicht werden wird.

LIBYEN SCHLAEGT EXILREGIERUNG VOR

Beirut (AFP) — Einer der palästinensischen Terroristenführer erklärte, Libyen schlage vor, eine palästinensische Exilregierung zu errichten, deren zeitweiliger Sitz in Tripolis (Libyen) sein soll.

[M]inisterpräsident Rabin [e]rläutert Regierungspolitik

[Da]s israelische Fernsehen [bracht]e ein Interview mit Pre[miermi]nister Jizchak Rabin. Ei[ner de]r Hauptpunkte in diesem [Intervi]ew bildete die Stellung [der R]eligiös-Nationalen Partei [zum P]roblem des Westufers und [zur vo]n Likud initiierte Petition [in diese]r Frage.

[In der] Petition des Likud sagte [man], diese stelle eine Abwei[chung] von der Politik aller bis[herige]n Regierungen dar, welche [seit de]m Ende des Sechstage[krieges] in Israel amtierten. Nach [Rabin] bedeutet diese Petition: [vor] dem Beginn irgendwel[cher V]erhandlungen und noch [bevor b]ekannt ist, was die Ge[genseite] zu tun beabsichtigt, die [Parole] „nicht einen Zentimeter [Rückzu]g" in bezug auf d. West[ufergeb]iet zu verkünden und das [auch fü]r den Fall, dass ein Frie[densab]kommen erreicht wird.

[Zu]m gleichen Thema sagte [der Pre]mierminister, die Unter[zeichnu]ng dieser Petition sei [...] keine naive Handlung [...] kommt ihr eine politische [Bedeutu]ng zu. Ihr Ziel ist es, [eine ent]sprechende Resolution in [der Kn]esset durchzusetzen, aber [ich bin] sicher — so sagte Ra[bin] — dass dieses Ziel nicht er[reicht w]erden wird. Letztlich be[deutet] nämlich ein solcher [Knesset]beschluss, dass Israel zu [Friedens]verhandlungen nicht be[reit ist]. Die Welt würde uns des[halb v]erurteilen, denn ein sol[cher Be]schluss ist von Wichtig[keit nic]ht nur in bezug auf Jor[danien,] sondern auch auf Aegyp[tens B]ereitwilligkeit mit uns zu [verhand]eln — ja sogar in bezug [auf die] Bereitwilligkeit der Welt, [unsere] Probleme zu verstehen.

[Auf] die Frage, ob die Pe[tition d]es Likud nicht darauf [zurück]zuführen ist, dass die Re[gierung] in diesen Fragen keine [klare] Politik hat, antwor[tete Ra]bin: „Ganz im Gegen[teil; d]ie Regierungspolitik ist [klar. Wi]r sagen, dass wir zu Frie[densver]handlungen ohne jedwel[che Bed]ingungen bereit sind. Al[lerdings] sind wir nicht bereit, [auf] die Linien von 1967 zurückzuziehen." Der Ministerpräsident fügte zu diesem Punkt hinzu: „Ich weiss, dass die Zukunft von Judäa und Samaria jeden von uns betrifft. Wir alle haben in diesem Punkt gemischte Gefühle. Die Politik der Regierung ist es daher, kein Abkommen zu unterzeichnen, bevor das Volk nicht — mittels Wahlen — entschieden hat."

Darauf ob die Ansiedlungsversuche nicht darauf beruhen, dass die Regierung in diesem Punkt noch nicht einmal ihre eigenen Beschlüsse verwirklicht, antwortete Rabin, dass es zu den Grundlinien der Regierung gehört, die Ansiedlung zu fördern. Die Regierung handelt entsprechend diesen Grundlinien; die Siedlungen im Golan und in der Jordansenke werden verstärkt und ebenso Siedlungen in der Umgebung von Jerusalem und im Vorfeld von Rafiach gegründet.

Bezüglich des Eintritts der RNP in die Regierung, wurde Rabin gefragt, ob der Beschluss der Parteizentrale der RNP, in der Regierung und in der Knesset gegen territoriale Konzessionen im Westufergebiet zu stimmen, annehmbar sei. Jizchak Rabin erwiderte: „Der Standpunkt der RNP in dieser Frage ist bekannt; die Partei ist gegen Gebietsabtretungen, aber seinerzeit war diese Partei bereit, aufgrund des Koalitionsabkommens in die Regierung von Golda Meir einzutreten; dieses Abkommen stellt fest, dass die Regierung mit Jordanien über ein Friedensabkommen verhandeln darf und dass in jedem Stadium dieser Verhandlungen Beschlüsse gefasst werden dürfen. Allerdings ist eine Friedensregelung ohne vorherige Wahlen ausgeschlossen."

Vom Augenblick, da die RNP beschliesst der Regierung beizutreten— so fuhr Rabin fort — verpflichtet sie sich die Koalitionsdisziplin auf sich zu nehmen.

Auf die Frage ob in ähnlicher Weise das Kabinett durch die Einbeziehung weiterer Kräfte vergrössert werden könnte, antwortete Rabin, er glaube, dass unter den gegebenen Umständen der Beitritt des Likud zur Koalition es der Regierung nicht ermöglichen würde, jene Politik zu realisieren, welche der Arbeitsblock sich durchzuführen verpflichtete.

Vor Zusammenschluss der Ingenieure und Architekten in der Ingenieurgewerkschaft

Tel Aviv (ACL) — In Israel wird es in Kürze nur noch eine einzige Organisation der Ingenieure und Architekten geben — sofern alles planmässig verläuft. Dies gab der Präsident der Vereinigung der Ingenieure und Architekten, Elchanan Pelles, der Versammlung seiner Organisation in Tel Aviv bekannt. Pelles betonte, dass der Zusammenschluss mit der Ingenieurgewerkschaft (Histadrut Hamehandessim) einem Bedürfnis des Staates u. seiner Wirtschaft entgegenkomme.

Vor sechs Wochen gelangte Pelles in die Geschäftsleitung d. Ingenieurgewerkschaft zwecks eines neuen Vereinigungsversuches, nachdem der letzte an internen Schwierigkeiten gescheitert war. Beide betroffenen Geschäftsleitungen stimmten dem Zusammenschluss inzwischen zu, wobei sie die eigentliche Ausführung den neuen Zentralorganen überlassen wollen, die in Kürze gewählt werden. In der Vereinigung der Ingenieure und Architkten findet diese Wahl bereits am 18. November statt. Pelles betonte vor allem die Zweckmässigkeit dieses Zusammenschlusses, ist doch ein Grossteil der Ingenieure und Architekten Doppelmitglied in beiden Organiationen.

ENTWICKLUNGSHILFE NACH ISRAELISCHEM VORBILD

Anschliessend an diese Verlautbarung befasste sich der Redner mit der technischen Zusammenarbeit zwischen den hochentwickelten Industriestaaten und den Entwicklungsländern. Aktueller Anlass war der zu Ende gehende fünfte Weltkongress der Stadtingenieure, dessen Teilnehmer an diesem Tage Gäste der Ingenieur- und Architektenvereinigung waren.

Pelles unterstrich dabei die Notwendigkeit der Berücksichtigung der menschlichen Probleme und des menschlichen Faktors überhaupt im Rahmen der Entwicklungshilfe. Während die Geberstaaten vielmals allzusehr auf der Uebertragung ihres eigenen Systems ohne Berücksichtigung der örtlichen Begebenheiten beharren, befürchten die Entwicklungsländer eine Art neue Kolonisation und können die ersten Ergebnisse der Bemühungen kaum abwarten. Israel hat in seiner Entwicklungshilfe diese Erfahrungen berücksichtigt und trotz politischer Rückschläge, insbesondere nach dem letzten Krieg, in über 80 Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerika grosse Erfolge vorzuweisen.

Pelles betonte, dass trotz der politischen Hindernisse die Arbeit weitergeführt werden müsse und sprach sich für die vermehrte Gründung von multinationaleln Organen aus, wie seine Vereinigung mit dem Zentrum für internationale technische Zusammenarbeit geschaffen hat. Nicht nur Entwicklungshilfe an Ort und Stelle und Ausbildung im Geberland, sondern auch kontinuierlicher Erfahrungsaustausch sind die Maximen, nach denen dieses Zentrum arbeitet und die auch dessen Erfolg garantieren.

ZAHAL VERANSTALTET ZWEI MANOEVER

(WT) — Wie der Zahalsprecher mitteilt, begann die Armee gestern abend zwei Manöver, eines im Golan und eines in der Jordansenke. Die Übungen, an welchen Panzertruppen, Infanterie, Artillerie und Kampfflugzeuge teilnehmen, werden einige Tage dauern. Während der Manöver werden Explosionen und Schüsse in jenen Orten zu hören sein, welche in der Nähe der Übungsgebiete liegen.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 27. OKTOBER 1974 • PREIS: IL 1.— יום ראשון, י״א חשון תשל״ה ★ המחיר: ל״י

Kissinger äussert sich optimistisch über seine Verhandlungen in Moskau

Im Rahmen der Gespräche des amerikanischen Aussenministers Prof. Henry Kissinger in Moskau wurde nunmehr endgültig vereinbart, dass sich der Sowjetführer Leonid Breschnew und der US-Präsident Generald Ford am 23. und 24. November in der Nähe von Wladiwostok treffen werden. Die Aussprache findet möglicherweise auf einem Schiff in der Nähe der sowjetischen Küste statt.

Aussenminister Kissinger äusserte sich optimistisch über die Ergebnisse seiner Besprechungen. Obwohl Meinungsverschiedenheiten festzustellen waren, konnten gewisse Erfolge in der Frage der Abrüstung erzielt werden.

Prof. Kissinger begibt sich heute nach Indien. Diesen Besuch hatte er wegen seiner Vermittlungstätigkeit in der Nahost-Krise schon mehrmals aufschieben müssen.

Nach den beiden Aussprachen zwischen Kissinger und Gromyko am Donnerstag wurde bereits ein Uebereinkommen darüber erzielt; dass die amerikanische *Detente-Politik* auch weiterhin die sowjetische Anerkennung erhalten soll. Damit wurde bereits eine günstige Atmosphäre für das Treffen zwischen Präsident Ford und Sowjetführer Breschnew in Wladiwostok geschaffen. Die Haltung der Sowjetunion gegenüber den USA hat sich durch den Präsidentenwechsel nicht verändert. Die Sowjetführer rechnen jedoch mit einer umfangreichen wirstchaftlichen Förderung durch die USA.

Nach den Gesprächen über die Begrenzung der Aufrüstung äusserte sich Prof. Kissinger weitaus optimistischer als zuvor. Es ging dem amerikanischen Aussenminister vor allem darum, für die Jahre 1975—1985 eine weitere Verlangsamung des Aufrüstungstempos zu erreichen. „Wir haben unsere Ideen vorgetragen, aber feststellen müssen, dass es sich hier um ein recht kompliziertes Thema handelt", erklärte Prof. Kissinger.

Noch bevor die Gespräche über den Nahen Osten abgeschlossen waren, hatte die „Prawda" die Politik Kissingers einer scharfen Kritik unterworfen. Die sowjetische Nachrichtenagentur TASS zitierte die Kritik des sowjetischen Parteiorgans und fügte hinzu, dass die Nahost-Krise keine Lösung fand.

(HM) — Politische Beobachter in Jerusalem weisen darauf hin, dass Kissinger, bezüglich der Nahostproblems schwerlich zu einer Einigung mit den Sowjets gekommen sein kann, veröffentlichte ja die sowjetische Nachrichtenagentur TASS ausgerechnet während des Kissinger-Besuches in Moskau einen eindeutig formulierten Angriff auf die Nahostpolitik Washingtons, das bezichtigt wird, die baldige Einberufung der Genfer Friedenskonferenz für Nahost zu verhindern.

Nach Meinung politischer Beobachter in Jerusalem ist die Veröffentlichung der TASS-Meldung kein gutes Omen, sie könnte jedoch auch auf die in Rabat gestern eröffnete arabische Gipfelkonferenz abgestimmt sein. Moskau will bekanntlich die extremen Elemente auf dieser Konferenz, besonders Syrien und den Irak, in gewissem Masse auch Südjemen und natürlich die PLO stärken und beeindrucken, um zu beweisen, dass die Sowjetunion die militanten Forderungen des extremistischen arabischen Lagers, zu dem auch Libyen gehört, unterstützen.

Zwei Todesopfer und 24 Verletzte bei schwerem Autobus-Unfall

Zwei Frauen fanden den Tod und 22 Personen trugen Verletzungen davon, davon vier schwere, vier mittelmässige und 16 leichtere, als ein „Egged"-Autobus in der Nähe der Siedlung Neviot (Nuweiba) umstürzte.

Alle 24 Opfer dieses schweren Unfalls waren aus den USA gekommen und hatten an einem Kurs für Tauch-Lehrer teilgenommen. Nachdem sie einige Tage lang Tauch-Uebungen in Ejlat beigewohnt hatten, setzten sie ihren Kurs in Scharm e-Scheich fort. Am Schabbat begaben sie sich auf den Rückweg nach Jerusalem. Sie benutzten für diese Fahrt einen „Egged"-Ausflugsautobus.

Einige Kilometer südlich von Nuweiba versagte auf einer abschüssigen Wegstrecke die Luftdruck-Bremsanlage des Autobusses. Der Autobus raste mit überaus hoher *Geschwindigkeit* (etwa 150 Stundenkilometer) das Strassengefälle herab und stürzte um.

Die beiden Begleitfahrzeuge des Autobusses riefen sofort ärztliche Hilfe herbei. Im „Josefthal"-Krankenhaus von Ejlat trafen 20 Aerzte, 30 Krankenschwestern und eine Gadna-Jugendgruppe ein. Auf dem Flugplatz standen Hubschrauber bereit. Fünf Verletzte erhielten noch an der Unfallstelle ärztliche Hilfe. Ein Teil der Verletzten wurde nach Beer Schewa geflogen, obwohl in Ejlat schon alle Vorbereitungen für den Katastrophenfall getroffen worden waren.

Nach späteren Meldungen hatten sich der Gruppe auch zwei israelische Mädchen als Trampistinnen angeschlossen, die ebenfalls Verletzungen davontrugen.

Botschafter Ben-Natan bereitet Sauvagnargues-Besuch vor

Jerusalem (HM) — Für heute abend wird die Ankunft des israelischen Botschafters am Quai d'Orsay, Ascher Ben-Natan erwartet. Botschafter Ben-Natan trifft in Vorbereitung des offiziellen Besuches des französischen Aussenministers Jean Sauvagnargues in Israel, der diesen Mittwoch beginnen soll, ein. Ursprünglich sollte der Botschafter erst übermorgen kommen, doch wurde sein Besuch in Anbetracht der zeitraubenden Beratungen etwas vorverlegt.

Ueber die Zeitdauer des Besuchs, des Besuchsprogramms und andere Einzelheiten hüllt sich das Aussenministerium in gezieltes Stillschwiegen. Gutinformierten Quellen gemäss wird der Besuch jedoch bis kommenden Samstag andauern.

Der französische Aussenminister wird Donnerstag früh die Gedenkstätte Jad Waschem besuchen und am Vormittag mit seinem israelischen Amtskollegen eine Arbeitssitzung abhalten. Diese Arbeitssitzung dürfte wahrscheinlich auch am Nachmittag ihre Fortsetzung finden.

Ausserdem sind ein Anstandsbesuch bei Staatspräsident Prof. Ephraim Katzir und ein politisches Gespräch mit Ministerpräsident Jizchak Rabin im Programm vorgesehen.

Der Freitag ist Besichtigungen — vornehmlich im Landesnorden, per Hubschrauber — gewidmet. Am Freitag abend übernachtet Sauvagnargues in Ginossar, dem Kibbuz von Jigal Allon, und am Samstag dürfte er sich auf den Rückweg nach Paris begeben.

Die Gespräche mit dem französischen Aussenminister werden von seiner Unterredung mit dem PLO-Führer Yassir Arafat in Beirut, wie auch von den letzten Erklärungen des französischen Staatspräsidenten Giscard d'Estaing, der eine eindeutige anti-israelische Haltung einnahm, überschattet sein. Auch ist mit Demonstrationen während des *Sauvagnargues-Besuches* in Israel zu rechnen, obzwar die Polizei alle Sicherheitsvorkehrungen ergreift, um solche Demonstrationen, von der Likud-Opposition geplant, in gesetzlichen Schranken zu halten. Die Jerusalemer Polizei bat zu diesem Zweck bereits grosse Verstärkungen angefordert und die Sicherheitsmassnahmen werden zumindst ebenso strikt sein, wie zur Zeit der letzten Besuche Dr. Kissingers in Israel .

Die Berichte in israelischen Zeitungen, das dem französischen Aussenminister ein „betont kühler" Empfang seitens der israelischen Gastgeber bevorstehe, entsprechen gemäss offiziellen Quellen nicht den Tatsachen. Der französische Minister wird korrekt und gemäss dem diplomatischen Protokoll als erwünschter Regierungsgast willkommen geheissen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die mit ihm geführten Gespräche Israels *Missbilligung der gegenwärtigen* französischen Nahostpolitik schweigend übergehen werden; im Gegenteil, Sauvagnargues präzedenzlose *Konferenz* mit dem arabischen Terroristenführer in Beirut und die einseitigen Aussagen Sauvagnargues u. Giscard d'Estaing in Beirut, Amman und Paris werden bestimmt im Rahmen der Arbeitsgespräche einen prominenten Platz einnehmen.

Der französische Aussenminister wird übrigens von einem sieben Mitglieder zählenden Gefolge begleitet.

DAS WETTER

Temperaturen: Jeruslaem 14—24, Tel Aviv 15—26, Haifa 17—28, Galil 13—22. Kinneret 15—30, Afula 10—29, Lod 14—29 Totes Meer u. Beer Schewa 15—30, Ejlat 20—33 Grad.

In den Abendstunden sind Regenfälle möglich.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

5

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DIE RELIGIOES-NATIONALEN UND DIE KOALITION

„Hazofe" ist der Ansicht, dass alle Fraktionen der Religiös-Nationalen Partei die Entscheidung der Parteizentrale demokratisch entgegennehmen werden. Obwohl es Gegner dieses Beschlusses gibt, und es hat sich ja bei der Abstimmung herausgestellt, dass es eine ganze Menge solcher Gegner gibt, kann nicht bestritten werden, dass die Disziplin aller Mitglieder der RNP eingesetzt werden muss, um nun zu einer Teilnahme der Partei am Kabinett zu gelangen, so wie die Mehrheit das soeben bestimmt hat.

„Hamodia" beschuldigt die RNP, eine völlig falsche Entscheidung getroffen zu haben, als man beschloss, die Partei wieder in die Koalition zu entsenden. Eine klare Lösung der Frage „wer ist Jude?" ist nicht erfolgt, im Gegenteil, man hat wieder einmal faulen Kompromissen zugestimmt und die Forderung der Religiös-Nationalen auf ein Kabinett der nationalen Einheit nicht mehr erhoben. So sollte man nicht vorgeben, wenn man die religiöse Mehrheit im Lande repräsentieren will.

„Dawar" zeigt sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Abstimmung in der Religiös-Nationalen Partei. Die Zeitung ist davon überzeugt, dass auf der Basis, die nun gefunden wurde, die Regierung stabil regieren kann. Schliesslich sei auch das allgemeine Koalitionsabkommen in keiner Weise geändert worden, und das muss als sehr positiv angesehen werden. Nur die Forderung der RNP auf vier Minister ist negativ zu werten. überhaupt haben die kleineren Fraktionen zu viele Minister; auch die Unabhängigen Liberalen sollten eigentlich, der Zahl der Abgeordneten, die sie in der Knesset haben, gemäss, nicht zwei Minister ins Kabinett entsenden.

FINANZKOMMISSION SOLL ALS KONTROLLAUSSCHUSS FUNGIEREN

„Haarez" tritt mit allem Nachdruck dafür ein, dass der Finanzausschuss der Knesset als Kontrollausschuss für Vorgänge wie die bei der Israel Corporation, bei Banken und Privatpersonen prüfe und überhaupt als ein Kontrollausschuss fungiere, der die diesbezügliche Tätigkeit von Ministern, aber auch hohen Beamten genau unter die Lupe nimmt. Vielleicht kann dann erreicht werden, dass die Entwicklungen, deren Zeugen wir letzthin wurden, abgebaut werden können oder überhaupt nicht eintreten.

DIE REGIERUNG SOLLTE NEUE SIEDLUNGSPUNKTE BESTIMMEN

„Schearim" stellt die Frage, aus welchem Grunde die Regierung bisher nicht neue Siedlungspunkte an genau den Stellen der besetzten Gebiete, die Israel keinsewegs abzugeben bereit ist, gründete. Das Blatt meint, auf diese Weise würde all jenen Kreisen im Lande, die unbedingt in den Gebieten siedeln wollen, der Wind aus den Segeln genommen werden. Schliesslich kann es ja nicht so schwer sein, solche Punkte zu finden und dafür zu sorgen, dass dort neue Dörfer entstehen.

DIE ABSTIMMUNG IM SICHERHEITSRAT UEBER DIE UN-TRUPPE

„Al Hamischmar" beschäftigt sich mit den Entwicklungen, die vor sich gegangen waren, bis es zur Abstimmung im Sicherheitsrat für eine Verlängerung des Mandats der UN-Streitkräfte im Sinai kam. Die Zeitung weist darauf hin, dass augenscheinlich die Sowjets ihre Forderungen ganz erheblich zurückgeschraubt haben, auch Aegypten ist schliesslich in seiner Sprache weitaus ruhiger geworden, als noch vor wenigen Wochen der Fall gewesen ist. Diese Entwicklungen sind sehr zu begrüssen, da sie auf eine Möglichkeit des Beginnes einer friedlichen Entwicklung im Nahen Osten hinweisen könnten. Wir jedenfalls sollten auf eine solche Möglichkeit unter allen Umständen und zu jeder Zeit vorbereitet sein. Denn von dem guten Willen aller Seiten hängt diese Möglichkeit in sehr entscheidendem Masse ab.

Grosser Andrang zum neuen Universitaets-Studienja

Trotz der erhöhten Studiengebühren ist die Zahl der Bewerber keineswegs zurückgegangen. Die meisten Studenten haben bereits die ersten Zahlungen in Höhe von 50 — 400 IL, entsprechend ihrem Studienziel, bezahlt.

An der **Hebräischen Universität in Jerusalem** haben sich für das erste Studienjahr 10.246 Kanidaten beworben. Von diesen wurden etwa 4.900 angenommen. Einige Anträge von Soldaten, die derzeit noch im regulären oder Reserve-Militärdienst stehen, wurden noch zurückgestellt, werden aber fast ausnahmslos eine positive Beantwortung erhalten. Im Gesamtbild dürfte sich kaum eine Aenderung gegenüber den Zahlen des Vorjahrs ergeben.

Die Zahl der Bewerber für das erste Studienjahr an der **Universität Tel Aviv** betrug 9.117, von denen etwa 4.000 angenommen wurden. Im Vorjahr hatten sich zwar etwas mehr Kandidaten beworben, nämlich 9.851, jedoch im Jahre zuvor waren es nur 8.833 gewesen. Auch hier ist also kein Rückgang festzustellen.

An der **Bar Ilan-Universität** stieg die Zahl der Bewerber für das erste Studienjahr um etwa 1.300 gegenüber dem Vorjahr auf rund 6.000, von denen etwa 2.000 angenommen wurden. Hierunter befinden sich auch einige Hunderte von Bewerbern, die bereits vor einem Jahr angenommen wurden, damals ihr Studium aber wegen des Kriegsausbruchs nicht beginnen konnten. Diese Universität hält noch eine Anzahl von Studienplätzen für Bewerber frei, die an den Kämpfen des Jom Kippur-Krieges teilgenommen hatten und sich nicht bis zum Schlusstermin im Frühjahr registrieren lassen kokonnten. Insgesamt studieren an der Bar Ilan-Universität jetzt 7.000 Studenten. Eine Erhöhung der Studentenzahl ergibt sich aus der Bildung einer selbständigen Fakultät für die Judentums-Wissenschaft.

Die Universität Haifa gab 44 Judendlichen von insgesamt 80 Bewerbern aus dem Landesnorden die Möglichkeit, im Rahmen des Förderungsprogramms für Studenten orientalischer Herkunft, das Stadtrat Abraham Danino vorgeschlagen hatte, zu studieren.

Die Ben Gurion-Universität in Beer Schewa hat nunmehr das Recht erhalten, in den Fakultäten für Naturwissenschaften und Technologie einen zweiten akademischen Grad, den eines Magisters, zu verleihen. Bisher hatten begabte Studenten dieser Wissenschaften ihre Studien am Weizmann-Institut in Rechowot oder am Technion in Haifa fortsetzen müssen. Die Universität bewirbt sich nunmehr um das Recht, auch den Doktortitel verleihen zu dürfen.

Das Technion in Haifa ist über diese Entwicklung weniger erfreut. Schon zuvor hatte deren Präsident Amos Horew dagegen protestiert, dass ... nischen Hochschule ... lem das Recht zuge... de, den ersten aka... Grad zu verleihen. D... logischen Wissenscha... nen das geforderte N... erreichen, wenn sie vo... erfahrenen Lehrkörper ... men einer Universität ... werden; daher muss e... Entscheidung als V... von Kräften bezeichne... erklärte er. Sein Stell... Prof. Jaacow Bär be... die Folgen dieser Ent... als „nationales Unglück"

Karten zum Panow-Auftritt sehr gefragt



Eine lange Warteschlange bildete sich vor der Kasse des Philharmonischen Orchesters, als der Vorverkauf für den ersten Auftritt von GALINA und VALERI PANOW im kommenden Monat in Tel Aviv begann.

Weitgehende Verpflichtung zur Bewachung aller Schulen festgelegt

Das Erziehungsministerium hat nochmals festgelegt, dass alle über 16 Jahre alten Schüler, die Eltern der Schüler, der Direktor, die Lehrer und alle anderen Arbeitnehmer eines Erziehungsinstituts verpflichtet sind, die Schule zu bewachen.

Bewacht werden müssen: Kindergärten, Grundschulen, Schulen der Zwischenreform, Oberschulen, Ergänzungsschulen, Erholungsstätten für Kinder, Kultur und Sport-Zentren der Jugend, Internate und alle anderen Institutionen, in denen unterrichtet wird.

Von dieser Verpflichtung kann nur freigestellt werden, wer durch ein ärztliches Zeugnis nachweist, dass er diese Aufgabe aus gesundheitlichen Gründen nicht übernehmen kann. Eine Lehrkraft muss jedoch nicht mehr als zehn Stunden ... eines Monats Wachdienst ... Einsprüche gegen die ... ziehung zur Bewachung ... sen einer besonderen K... sion vorgelegt werden, ... der Ortsverwaltung ... wird. Diese Einspruchs... sion entscheidet, ob ei... ständige, eine teilweise ... ne bedingungsweise Frei... vom Wachdienst gewähr... den kann. Wer sich ... Wachpflicht entzieht, ... einer Geldstrafe von ... verurteilt werden.

Wer während seines ... dienstes Schädigungen a... einer feindlichen Aktion ... wird in der gleichen We... jedes Opfer feindlicher ... nen entschädigt. Schädi... aus anderen Ursachen ... wie bei einem Arbeitsunf... handelt.

Realistische Inszenierungen an der Wiener Oper

Von YEHUDA COHEN

„Wien bleibt Wien" — das gilt heute fast nur bedingt, denn gerade in der inneren Stadt, dem Kern, ist das Bild nicht nur temporär durch den nur langsam vorwärtsschreitenden U-Bahn-Bau, sondern auch durch die nun bleibende „Zone", die Fussgängerzone, die nach dem Vorbild von Köln oder München auch in Wien ausgerechnet in der zuvor verkehrsreichsten Strasse, der Kärntner-Strasse eingerichtet wurde, verändert. So ging die Mode auch an der sonst so ganz konservativen Stadt nicht vorbei. Eine glückliche Verschmelzung von Konservativem mit Neuem gelang in der Wiener Staatsoper, bei deren Wiederaufbau mit höchstem Geschmack vorgegangen wurde. Was nach wie vor blieb, ist die Beziehung des Publikums, das in die Oper wie in ein Heiligtum eintritt. Man spricht leise, nur bei Beifallskundgebungen (und Buh-Rufen) wird es im Zuschauerraum laut. Ja, beim leider unvermeidlichen Applaus nach Arien und Ensemble ist sogar eine Wendung zum Guten erfolgt: Man wartet, bis auch das Orchesternachspiel zu Ende ist.

In der Inszenierung strebt man jetzt nach einer veristischen Darstellung, die in dieser Hinsicht kaum mehr zu überbieten ist: sowohl im Spiel als auch im Szenenbild herrschen ganz veristische Grundsätze. Fast könnte man Vergleiche mit einer Fotografie ziehen, einer Kunsfotografie! So wie mit der Grammophonplatte eine Klang- und Ausführungsvollkommenheit erreicht wird, die es in der Realität nicht gibt, wird auch beim Szenenbild alles getan, um die Natur zu übertreffen. Es lässt sich darüber diskutieren, ob es richtig ist, weil schliesslich die Bilder derart den Blick fesseln, dass man vom Zuhören abgelenkt werden kann. Wenn beispielsweise beim „Evangelimann" von Kienzl (Volksoper) tatsächlich Wasser aus der Pumpe im Hof fliesst, wenn sie betätigt wird, stellt sich beim Zuschauer ein Lächeln ein. In derselben Oper bleibt, nachdem Johannes, der Urheber der Tragödie, auf dem Sterbebette, als er mit Gott rechtet, und das Kruzifix von der Wand reisst, das Zeichen sichtbar, wo es gehangen hatte, als hätte daran zuvor Jahrhunderte niemand gerührt.

Wesentlich ist allerdings vor allem das Zusammenwirken zwischen Regisseur und Kapellmeister, denn nur von totaler Zusammenarbeit beider muss die Gesamtinitiative zu einer guten Darbietung ausgehen. Der Regisseur muss viel Eingebung aus der Musik schöpfen, der Kapellmeister wieder viel aus den tatsächlichen Vorgängen auf der Bühne perzipieren und die so gewonnenen Eindrücke mit seiner eigenen Auffassung verschmelzen. Ja, die Regie einer starken Persönlichkeit, kann auf die musikalische Gestaltung derart stark einwirken, dass sich ungewohnte Interpretationen ergeben, und es ist ein nicht zu unterschätzendes Kriterium für die Güte der Musik, in welchem Masse sie Elastizität erlaubt, ohne ihren Charakter zu verlieren. So wirkte beispielsweise bei der Aufführung von Puccinis „Bohème" die Darstellung auf der Bühne auf den Dirigenten Berislav Klobucar zurück: er mengte das Empfangene vortrefflich mit dem Eigenen, von Persönlichkeit Getragenen und erhöhte so die Gesamtwirkung. Spiel und Szenenbild stammten allerdings von keinem geringeren als Franco Zeffirelli. Die Szene war vollkommen realistisch. Dazu gehört auch, dass sich am kalten Weihnachtsabend die Besucher nicht draussen vor dem Kaffeehaus niederlassen, sondern eintreten. Zeffirelli fand dafür eine vortreffliche Lösung, indem er den Vordergrund der Bühne als Inneres vom Kaffeehaus darstellt und darüber hinaus auf die benachbarten hohen Häuser und die belebten Strassen blicken lässt. Unter anderem gibt es auch fahrbare Marktbuden, und Parpignols Spielwarenverkaufswagen wird von einem lebenden Esel gezogen. Im dritten Akt, an der Zollschranke, schneit es, und der Blick wird durch dünnen Nebel getrübt. Alles ist wahrheitsgetreu bis ins kleinste Detail. Für die szenische Darstellung ist es gut, dass Mimis Bett im vierten Akt in der Mitte der Bühne steht. Aber in welchem normalen Zimmer, geschweige denn in einem Mansardenraum, steht ein Bett in der Mitte? Zeffirelli fand auch dafür eine plausible Lösung: Während Schaunard und Colline mit Schüreisen und Kohlenschaufel fechten (zum Scherz natürlich: so steht es in der Partitur und ist entsprechend durchkomponiert und steigert die Schockwirkung, wenn plötzlich Musette eintritt), keilt Rudolf voll Uebermut eine Ottomane zwischen die beiden, und die befindet sich eben in jenem Augenblicke der Ueberraschung und des Schrecks sozusagen „zufällig" in der Mitte des Zimmers. Und so wird jede Einzelheit des Spiels logisch entwickelt. In aller Darstellung liegt hohe Kunst, und was bei solcher Genauigkeit leicht an Kitsch grenzen kann, erscheint in Zeffirellis Regie ganz natürlich. Von allen Darstellern kannte ich nur Tugomir Franc (Collin) und Erich Kunz (Benoit). Das Ensemble war in seiner Gesamtheit vortrefflich: Mimi: Lilian Sukis, Rudolf: Veriano Luchetti, Marcel: Matteo Manuguerra, Musette: Sona Ghazarian. Dazu, wie in allen Vorstellungen der Staatsoper die Philharmoniker die ihr ständiges Orchester sind, und Gesang in italienisch, also Originalsprache. Eine durchwegs hervorragende Aufführung, ein herrliches Erlebnis.

Die Verbindung von Philharmonie und Oper wäre ein ideales Vorbild für Israel. Zwar führt die Israelische Philharmonie zuweilen Opern mit voller Szenerie auf, doch sind solche Vorstellungen leider Ausnahmen.

In tiefem Schmerz gebe ich das Ableben meines geliebten Bruders

SCHABTAI KICHLER

bekannt.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

JAKOB KUECHLER

Tief betrübt teilen wir mit, dass meine liebe Frau, unsere Mutter, Grossmutter und Tante

Miriam Schächter ז"ל

von ihrem schweren Leiden erlöst worden ist.

Die Beerdigung findet **heute**, Sonntag, 27.10.1974 um 12.00 Uhr, vom „Elischa"-Hospital, Haifa, aus statt.

Autobus steht um 11.30 Uhr vom Trauerhaus, Habroschimstr. 7a, Har Harkarmel, zur Verfügung.

Im Namen der tieftrauernden Familie:
Mosche Schächter

Die GRABSTEINSETZUNG unserer innigst geliebten unvergesslichen

MINNA (Michal) WOHL

ז"ל

findet s.G.w. morgen, Montag, 28. Oktober 1974, י"ג חשון um 3.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Treffpunkt pünktlich am Friedhofseingang. Bus 2 um 3.00 Uhr.

Im Namen der Familie
ERWIN ESRIEL WOHL

Zum Gedenken nach meinem unvergesslicher Mann, meinen geliebten Bruder

SIEGMUND NIEDER

findet heute, Sonntag, 27.10.1974 ein **GRABGANG** auf dem Friedhof in **Kirjat Schaul** statt.

ILSE NIEDER, Gattin
ANNI GRUBER, Schwester

ie vielfaeltigen Erfolge des Ombudsman

Aus den 3. Jahresbericht der staatlichen Beschwerdekommission (Ombudsman)

Von unserem H.M.-Korrespondenten

EINORDNUNGSMI-
ERIUM:—
junger Einwanderer aus
ISA, der als Alleinstehen-
ach Israel gekommen war
ich zum Armeedienst ge-
t hatte, suchte nach sei-
emobilisierung um. Ein-
rer-Status an. Da, wie sich
stellte, sein Name in den
ialien seines Vaters mit-
ten war, der mit seiner
später eingewandert war,
der junge Mann auf
rigkeiten, zumal auch sei-
te im Einordnungsministe-
verloren gegangen war.
Einmischung des Ombuds-
and sich die Akte und der
wurde zur Zufriedenheit
eschwerdestellers erledigt.

WOHNBAUMINISTE-
—
am Suezkanal dienender
beklagte sich beim Om-
an im Januar 1974, dass
Jahren vergebens um ei-
ohnungszuteilung in Ofa-
emüht sei, die ihm sowohl
hrer als auch jungvermähl-
bemann zustehe. Er hat-
m Wohnbauministerium
eine Anzahlung entrichtet,
edoch ausserstande, zu
n, wann er die ersehnte
ng beziehen können wer-
ch Intervention des Om-
an wurde die Angelegen-
nerhalb weniger Tage zur
denheit des Soldaten er-
te. Ihre Bemühungen, im gleichen Betrieb ausserhalb der Kompetenz des Vorgesetzten einen anderen Posten zu erhalten, der ihren Fähigkeiten entsprechen würde, *schlugen fehl.*

Die junge Frau berief sich auf die Statuten des Staatsbeamtenkommissariats, die einem Arbeitnehmer wegen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen eine erhöhte Abfertigung bei Ausscheiden von der Arbeit zusprechen. Obwohl die Leitung des Betriebes diese Forderung als berechtigt anerkannte, weigerte sich der Ausschuss für Gehaltsabfertigungen im Staatsbeamtenkommissariat, die Auszahlung der erhöhte Entschädigung zu bestätigen.

Das Beschwerdekommissariat nahm den Fall mit dem Staatsbeamtenkommissariat auf und erledigte ihn im Sinne der Forderung der Klagestellerin.

Ein Beschwerdesteller wurde von seinem Krankenkassenarzt zwecks Durchführung einer dringenden Operation eines Fistergeschwürs an d. örtliche staatliche Krankenhaus verwiesen. Dort verabreichte man ihm in der Einlieferungsstation ein Beruhigungsmittel zur Linderung der Schmerzen und sandte ihn wieder unverrichteter Dinge nach Hause. Als er danach, wegen starker Schmerzen, wieder ins Krankenhaus zurückkehrte und diesmal, statt nur von einem Sanitäter behandelt zu werden, auch einer ärztlichen Untersuchung unterzogen wurde, stellte der Arzt fest, ein chirurgischer Eingriff sei noch nicht erforderlich und verschrieb ihm für eine Woche zur Bekämpfung der Entzündung Medikamente.

Der Beschwerdesteller begab sich daraufhin in ein Privatspital, wo er operiert wurde und neun Tage zur Genesung verblieb, wofür man ihm IL 700 anrechnete, die er nun über den Ombudsman vom staatlichen Krankenhaus zurückerstattet erhalten wollte. Der Ombudsman fand, dass bei der ersten Einlieferung ins Regierungskrankenhaus zwar ein Arzt und kein Sanitäter den Patienten hätte untersuchen sollen und dass somit dieser Teil der Beschwerde berechtigt sei. Doch was die Rückerstattung der verausgabten Krankenspesen betreffe, könne das Regierungsspital dafür nicht verantwortlich gemacht werden, da die Frage, ob eine dringende Operation erforderlich war oder eine solche auch nach einer Woche hätte vollzogen werden können, in den Bereich der rein medizinischen Erwägungen gehöre.

FINANZMINISTE-
—
Mann beschwerte sich,
0.— als Eigentumssteuer
lich für einen anderen
des gleichen Namens ge-
zu haben. Die Behörde
reit, das Geld zurückzu-
, verlangte jedoch eine
liche Erklärung, dass die
g wegen eines Missver-
isses erfolgte.
Beschwerdekommissariat
er Meinung, der Mann
e diese Erklärung nicht
ben und die Summe wur-
liesslich *anstandslos* und
ngslos zurückerstattet.

★

Schwestern, die gemein-
wanderten und auch eine
same Wohnung bezogen,
bei ihrer Einreise zwei
dgeräte für sich mitge-
Die Zollbehörde wollte
nur eines der beiden Ge-
om Zoll entheben, für
eite Gerät musste die eine
western IL 435 Zoll be-
mit der Begründung, sie
ja das Tonbandgerät ihrer
ter benutzen.
Intervention des Om-
n wurde der zahlenden
ter der Zoll zurückerstat-
sie das zweite Gerät für
persönlichen Gebrauch
ihrt hatte.

★

Mutter eines schwer kör-
inderten dreijährigen Kin-
schwerte sich gegen die
en - Rehabilitierungsabtei-
des Finanzministeriums,
ich diese geweigert hatte,
den Steuern für ein Pri-
zu befreien, welches sie
, um ihr Kind regelmäs-
r ärztlichen Behandlung
ngen. Die Bestimmungen
, dass in einem solchen
s Kind mindestens 5 Jah-
sein muss.
Ombudsman fand, dass
Bestimmung darauf abge-
st, den Transport gehoe-
er Kinder in den Kinder-
und in die Schule zu er-
n. Er empfahl, den Fall
zuständigen Ärztepanell
gen, um eine *Entschei-*
herbeizuführen, ob das
egelmässig ärztlicher Be-
g ausserhalb seiner
ätte bedürfe, und falls ja,
te Folge zu leisten.

★

junge Sekretärin in einem
des Verteidigungsministe-
ah sich nach dreijähriger
tätigkeit genötigt, ihren
zu verlassen, da sie mit
neu eingestellten Vorge-
nicht auskommen konn-

Die Kampfpanzer der achtziger Jahre

Von unserem Militärkorrespondenten

Der Kampfpanzer, welcher von vorschnellen Fachleuten — auf Grund der Erfahrungen des Jom Kippur-Krieges — bereits *totgesagt war, feiert „fröhliche* Urständ" — soweit hier von „fröhlich" die Rede sein kann. Jedenfalls beschäftigen sich nicht nur Staaten des Westens, sondern auch die Sowjetunion mit der Entwicklung eines neuen Panzertyps für das kommende Jahrzent.

Kürzlich scheiterte ein gemeinsames Entwicklungsprogramm, in welchem Deutschland und die Vereinigten Staaten einen solchen Panzer der Zukunft zu schaffen versuchten. Dieser Versuch hat die runde Summe von 300 Millionen Dollar gekostet, bevor die Partner dieses Programms zur Einsicht kamen, dass ihre Ansichten zu sehr divergieren, um auf einen gemeinsamen „Panzernenner" gebracht *werden zu können. Fachleute* sind allerdings der Meinung, dass die bisher ausgegebene Summe nicht nutzlos vertan wurde. *Zahlreiche Erfahrungen,* welche in dem deutsch-amerikanischen Entwicklungsprogramm gemacht wurden, dürften nämlich von jedem der Ex-Partner für sein eigenes Programm verwendet werden können.

Das Pentagon hat bereits mit einem eigenen Panzer-Entwicklungsprogramm begonnen. Zu Jahresbeginn wurde ein amerikanischer Brigade-General zum Leiter des neuen Entwicklungsprogramms ernannt und der zu entwickelnde Panzer wird vorläufig die Bezeichnung „MX-1" tragen. Die Programmleitung *hat schon fortgeschrittene Forschungsarbeiten* bei den Firmen Chrysler und General Motors bestellt. So weit bekannt, soll der neue Kampfpanzer u.a. folgende Charakterista haben:

— das Geschütz wird ein neues und besseres Stabilisierungssystem erhalten;

— der Tank wird mit einem Motor ausgerüstet werden, welcher 1.500 PS entwickeln kann;

— das Gesamtgewicht des



Panzers wird 54 Tonnen betragen und er wird 230 cm hoch sein;

— das Panzer-Geschütz wird ein Mindestkaliber von 105 mm haben und als obere Grenze des möglichen Kalibers ist 12 mm in Aussicht genommen;

— parallel zu diesem Geschütz wird in dem neuen Panzer-Typ nicht so wie bisher ein schweres Maschinengewehr eingebaut werden, sondern eine automatische Kanone mit einem Kaliber zwischen 20 und 30 mm.

— die Munition des Tanks wird von dem übrigen Innenschen ein Coproduktionspro-Zwischenwand getrennt sein und dadurch soll die Besatzung vor den Folgen einer Explosion der *mitgeführten Munition* geschützt werden — näheres über die Automatik dieser Trennungswand ist bisher nicht bekannt geworden.

Parallel zu dieser Entwicklung des neuen amerikanischen Kampfpanzers haben die Deutschen ein Coproduktionsprogramm mit den Engländern in Gang gesetzt. Schon im Oktober *vorigen Jahres wurden* die Charakteristika des neuen „europäischen" Kampfpanzers festgelegt. Die nötigen Forschungsarbeiten *befinden sich bereits im* fortgeschrittenen Stadium und man hofft, dass sie bis Ende dieses Jahres beendet sein werden.

Einige Charakteristika dieses Panzers wurden inzwischen bekannt. Sein Geschütz wird ein Kaliber von 120 mm haben und eine glatte Bohrung aufweisen. Dadurch wird es möglich sein, Geschosse zu verwenden, welche nicht durch Drall sondern durch ausschwenkbare Finnen stabilisiert werden. Das Feuern *mit dem neuen Geschütz* wird durch eine vervollkommnete Zielvorrichtung wesentlich erleichtert werden und sowohl bei *Tag als auch bei Nacht wird* ein gezieltes Schiessen über mehr als 2.000 Meter möglich sein. Der „europäische" Panzer wird auch äusserst schnell sein und seine Panzerung wird die Besatzung gegen die meisten Panzerabwehrwaffen schützen können.

Deutsche Panzerfachleute bedauern es, dass der Westen sich nicht auf ein gemeinsames Panzer-Entwicklungsprogramm einigen konnte, aber sie betonen, dass die Arbeit an dem Kampfpanzer der achtziger Jahre jedenfalls eines beweist: der totgesagte Tank lebt und entwickelt sich weiter.

Die Kehrseite der Medaille in Deutschland

Fuer Kornecki ist die Judentragoedie nicht zuende

In Frankfurt a.M. lebt ein Flüchtling aus Polen ,der zwischen allen Welten steht. Er ist jüdischer Abkunft, konnte oder wollte jedoch nicht nach Israel gehen. In Polen war für ihn kein Platz, woraufhin er sich als „Volksdeutscher" fühlte und in die deutsche Bundesrepublik ging. Von Ruhe oder *Lösung seiner Probleme ist je*doch keine Rede, und über seine „Abenteuer" berichtet die Wochenzeitung „Vorwärts" wie folgt.

Als er mit dem gelben Stern an der Jacke durch das Ghetto von Warschau lief, hat er sie hassen gelernt: die Nazis — nicht „die Deutschen". Aber Adam *Kornhändler, wie er damals* noch hiess, Sohn des sozialdemokratischen Funktionärs Michael Kornhändler, hatte Glück. „Ich hab' blaue Augen und die Nase ist in Ordnung." Adam Kornecki, wie er sich fortan nannte, entkam aus Warschau und floh in die Sowjetunion. Dort wollte er seinen Vater suchen. Der aber war in einem Stalin-KZ schon gestorben, verleumdet als „faschistischer Spion".

Auch Sohn Adam hatte Schwierigkeiten in der UdSSR. Nach dem Pakt zwischen Hitler und Stalin galten die Polen hüben wie drüben als „Provokateure". Der Jude, Pole und Kommunist Adam Kornecki war dreifach verdächtigt, den trügerischen Nichtangriffspakt zu sabotieren.

Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht wurde Kornecki kurz hinter Brest-Litowsk verhaftet. — Mit Juden *machte die Gestapo kurzen* Prozess, sie wurden sofort erschossen. In Zweifelsfällen, so erinnert sich Kornecki heute, entschied die Methode „Hosen runter!" Weil er nicht beschnitten war, hatte er wiederum Glück und wurde „nur" zur Zwangsarbeit nach Minsk verpflichtet. Dort schaufelte er die Löcher wieder zu, die deutsche Panzer in die Strassen gerissen hatten. Bis Partisanen Kontakt zu ihm aufnahmen. Kornecki floh mit ihnen in die polnischen Wälder. Drei Jahre lang lebte er dort, im Sommer in Laubhütten, im Winter bei Bauern, immer im Kampf mit den Besatzungsarmeen.

Auch dieses Himmelfahrtskommando hat er überlebt. Mit Orden geschmückt erlebte er das Ende des Krieges, die glücklichsten Jahre begannen. Schonzeit für Juden.

ARBEITSLOS IN POLEN

Er avancierte zum stellvertretenden Direktor einer Traktorenfabrik u. war als guter Organisator bekannt. 1954 schickte ihn die Partei zur See. Dreizehn Jahre fuhr er als Decksoffizier durch die ganze Welt. Aber im Juni 1967, sein Frachter „Sandomierz" lag gerade in einem libyschen Hafen, erwischte es den Juden Kornecki erneut. Der Seefahrtsminister teilte *ihm mit, dass sein Dienst*verhältnis „mit sofortiger Wirkung" gelöst sei. Grund: „(Es) ist festgestellt worden, dass Sie als Erster Offizier ... während der letzten Fahrt eine jüdisch-zionistische Agitation unter der Schiffsbesatzung betrieben haben ... (Wir sehen) keine Möglichkeit, Sie an einem anderen Posten im Rahmen des Ressorts zu beschäftigen."

Die antisemitische Welle in Polen forderte ihre Opfer. Für den *belesenen, hochdekorierten* Partisanenkämpfer von einst, den Handelskaufmann aus Sarnacki, *gab es in Polen* fast zwei Jahre lang keine Arbeitsstelle. Die Korneckis, Vater, Mutter und zwei Söhne, lebten vom Gehalt der Mutter, die Journalistin war.

Damals haben sie sich überlegt: wohin? Israel? Kommt nicht in Frage. Frau und Söhne sind nicht jüdisch, und Bürger zweiter Klasse wollten sie nicht noch einmal werden. Sie erinnerten sich an ihre deutschen Vorfahren, warum also nicht in die Bundesrepublik? Drei Anträge *auf Ausreise wurden über*haupt nicht beantwortet, bis dann, ganz plötzlich, die Genehmigung da war. Mitnehmen durften sie fast nichts. Adam Kornecki hatte die Erlaubnis, 3000 seiner Bücher mitzunehmen, 1000 musste er dalassen.

„Wir wollten in Ruhe leben und die Kinder sollten studieren" — das war der „Traum", wie Kornecki unter Tränen erzählt. Wir sind nicht ins Land der Nazis gefahren, wir sind in das Land von Brandt und Böll *gefahren."*

Heute, wieder arbeitslos, ist für Adam Kornecki nur eine Hälfte seines Traumes wahr geworden: die Söhne studieren in Frankfurt. In Ruhe leben aber kann er nicht. Bis zu dreissig mal am Tag klingelt das Telefon. Geht er dran, ist entweder keiner dran, oder jemand sagt mit verstellter Stimme: „Judensau".

Dabei hatte es im Land der Feinde von einst ganz gut angefangen. Das Arbeitsamt Frankfurt bezahlte die Umschulung, den Lebensunterhalt verdiente sich die Familie für drei Mark *die Stunde bei Neckermann.* Bei AEG in Frankfurt fand Kornecki eine Stelle als kaufmännischer Angestellter, Bruttogehalt *1100 Mark. Doch am* Arbeitsplatz lernte Kornecki wieder jene Sorte Deutsche kennen, die er schon im Ghetto hassen gelernt hatte.

„Heil Hitler" begrüssten ihn einige Kollegen auf dem Flur, einer trug ein Hakenkreuz an der Jacke. Einmal hing ein Foto von Hitlers Geburtshaus an der Tür. In seiner Abteilung war die rechtsradikale „National-Zeitung" Lieblingslektüre. Und per Hauspost kam ein Zettel: „Jude raus, raus, raus!" stand in Schreibmaschinenschrift darauf.

Als Willy Brandt im Dezember 1970 in Warschau vor dem Mahnmal der Ghetto-Juden niederkniet, erreicht die Hetze seiner Kollegen einen Höhepunkt Brandt sei ein „Saboteur", ein „gekaufter Agent des Weltjudentums", so damals sein Vorgesetzter. Kornecki: „Ich habe *in meiner Jugend ein Pogrom* erlebt, ich habe das Ghetto und den Krieg überlebt — dieser Jargon erinnerte mich wieder daran."

Bei der AEG interessiert man sich für die Klagen des kleinen Büroboten nicht sehr, der Betriebsrat schläft. Als Kornecki

(Fortsetzung auf S. 4)

NIXON HOSPITALISIERT

Ex[...]nt Nixon ist erneut in Long Beach hospitalisiert worden. Wie lange er im Krankenhaus zur Behandlung eines Blutknotens, der ihm Schmerzen im Fuss verursacht, bleiben wird, wurde noch nicht bekannt.

Aus der Kanzlei des Sonderanklägers in der Watergate-Affäre wird gemeldet, ungeachtet der Hosvitalisierung Nixons wird die Forderung einer ärztlichen Untersuchung des Patienten durch eine „unabhängige Ärztegruppe" erhoben. Mediziner sollen feststellen, ob Nixon tatsächlich nicht im Stande wäre, persönlich als Zeuge vor Gericht zu erscheinen.

Die «englische Krankheit» als Warnung für die Welt

Von unserem England-Korrespondenten EDWIN ROTH

Letztes Wochenende versprach ein in der Nähe von London lebender britischer Exporteur seinem ausländischem Geschäftspartner telefonisch, er werde ihm wichtige Geschäftsdokumente sofort „Luftpost-Express" senden. Als er dann am Samstag über eine Stunde lang zum Postamt am Londoner Trafalgar Square gefahren war — dem einzigen Postamt in England das am Wochenende geöffnet ist (oder geöffnet sein soll) fand er dort sämtliche Briefkästen gesperrt, und die Schalterbeamten informierten ihn, dass „wegen Personalmangels" vor Montag vormittags keine Briefe angenommen werden würden.

Dies ist absolut bezeichnend für die gesamte gegenwärtige Atmosphäre dieser verzweifelt kranken Insel, deren Krankheit nicht nur rasante Inflation ist, sondern eine unter den westlichen Industriestaaten einzigartige nationale Demoralisierung.

Uebrigens ist der Postdienst in London schon seit langer Zeit katastrophal. Britische Exporteure sagten dieser Tage dem Londoner „Evening Standard", dass wegen des miserablen britischen Postdienstes die schriftlichen Preisangebote britischer Firmen an ausländische Kontakte so lange verzögert werden, dass die Aufträge an Konkurrenten in Deutschland und in der Schweiz gehen.

Ein namentlich genannter Exporteur sagte (was niemand, der diese Verhältnisse miterlebt, bezweifelt): „Ein Brief an uns von der Barclays Bank im selben Postbezirk W. 1 wie wir, war fünfzehn Tage unterwegs, bis er zugestellt wurde. Er enthielt 5000 Pfund in Schecks."

Ein Bank-Manager im selben Postbezirk, der nicht genannt werden wollte weil er fürchtet, von Postbeamten absichtlich sabotiert zu werden falls sein Name veröffentlicht wird, sagte demselben Berichterstatter: „Die gesamte Postsendung, die wir an einem Tag abschickten — etwa 750 Briefe — ging einfach verloren. Achtzig Kunden haben uns bereits gefragt, warum wir ihre Briefe nicht beantworteten. Viele der Briefe enthielten Schecks, die dringend gebraucht wurden."

Vor kurzem wurde den britischen Postbeamten ohne öffentliche Ankündigung eine Lohnerhöhung von über 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr bewilligt. Doch die Postbediensteten glauben, durch ihre Bummelmethoden noch mehr erpressen zu können. Manche britische Firmen wollen private *Postdienste organisieren, doch* dies wäre illegal, weil das Postamt ein gesetzlich verbrieftes Monopol hat.

Am selben Wochenende, an dem das einzige Postamt in England, das geöffnet sein sollte, zwischen Samstag vormittags u. Montag vormittags keine Post akzeptierte (auch alle anderen Postkästen im Zentrum von London wurden während dieser Zeit nicht geleert), war der Londoner Heathrow Flugplatz durch einen katastrophalen Bummelstreik von bereits sehr gut bezahltem technischen Personal gelähmt, wodurch noch grössere Bezahlung erpresst werden sollte. Viele tausende Passagiere aus aller Welt mussten tagelang auf ihre Flüge warten.

Gleichzeitig flossen in der schottischen Stadt Glasgow die Kloaken wegen eines Erpressungsstreiks der Kanalarbeiter über.

Die Bediensteten des Londoner öffentlichen Transports erhielten vor kurzem Lohnerhöhungen von 40 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dennoch muss man in London sehr oft eine halbe Stunde, 45 Minuten oder noch länger auf einen Autobus, eine Untergrundbahn oder *einen Vorstadtzug warten. Jeden* Tag werden zur Hauptverkehrszeit unzählige Vorstadtzüge „wegen Personalmangels" einfach gestrichen. Dies ist die grosse Entschuldigung für Unpünktlichkeit am Arbeitsplatz geworden, auch in Fällen wo es nicht stimmt.

Auf den Bahnhöfen nehmen täglich tausende Passagiere mit der resignierenden Geduld eines geschlagenen und total apathisch gewordenen Volkes zur Kenntnis, dass die beiden nächsten Züge zu ihrem Reiseziel gestrichen sind — sodass sie jetzt eine Stunde oder 1½ Stunden auf den nächsten Zug warten müssen, der so überfüllt sein wird, dass nicht alle Platz darin haben werden. Sie trösten sich mit der von der Regierung ermutigten (und total unwahren) Propaganda, dass es in allen anderen Ländern ebenso schlimm ist.

Doch auch dies ist nicht das Schlimmste an der Situation des öffentlichen Transports. Viele Autobusse verkehren jetzt spät abends nicht mehr, weil die Bediensteten völlig berechtigt Angst haben, von Banditen angegriffen zu werden, und sich daher weigern, spät abends zu arbeiten. Jeden Tag mehren sich die gewaltsamen räuberischen Angriffe von Banditen auf Autobusschaffner und Passagiere.

Die Londoner Untergrundbahn ist schon seit langer Zeit am Abend für Frauen oder für einzelne Männer nicht mehr sicher. Sogar Männer, die zu zweit oder zu dritt sind, werden von Banden angegriffen und beraubt. Die Londoner Polizei ist unbewaffnet und will unbewaffnet bleiben — sodass nur sehr wenige der gewaltsamen Räuber verhaftet werden.

Fast alle der mit Messern bewaffneten jugendlichen Räuber sind Farbige, hauptsächlich aus den westindischen Inseln stammende Neger — was britische Informationsorgane nicht berichten dürfen, weil es offiziell gegen das Gesetz für Rassenbeziehungen ist, dies zu berichten. Doch in letzter Zeit riskierten einige Zeitungen Gerichtsverfahren unter diesem Gesetz und berichteten, dass die gewalttätigen jugendlichen Banditen Farbige sind.

Jetzt drohen die Bediensteten des Londoner öffentlichen Transports mit voller Unterstützung ihrer Gewerkschaft, wegen der Banditen, den öffentlichen Transport auf vielen Linien und vielleicht sogar überall schon um zehn Uhr abends einzustellen.

Obwohl die britischen Bergarbeiter durch ihren Streik im Februar dieses Jahres, der die konservative Regierung stürzte, eine Lohnerhöhung von 31% erzwangen, fordern sie jetzt mit schwersten Druck weitere enorme Lohnerhöhungen. Die britische Kohlenproduktion fiel im Vergleich zum Vorjahr, und England ist wieder in Gefahr eines akuten Kohlenmangels diesen Winter.

Die apathischen Engländer haben sich daran gewöhnt, dass hier nichts verlässlich ist — ausser der Gewissheit einer täglich schlimmer werdenden Geldentwertung. Nach den Neuwahlen wurde berichtet, dass die Londoner Gemeindesteuer vom durch d. Labourpartei beherrschten Gross-Londoner Rat im kommenden Jahr um 100 Prozent erhöht werden wird — vielleicht sogar um 200 Prozent. Der für die Gross-Londoner Finanzen zuständige Illtyd Harrington weigerte sich, dies zu dementieren, sondern er sagte nur: „Die Erhöhung muss sehr beträchtlich sein..."

Auf einer der letzten Pressekonferenzen des Wahlkampfes sagte Schatzkanzler Denis Healey sehr zornig, die von der konservativen Partei erwähnten Ziffern des Ausmasses der britischen Inflation würden die britische nationale Moral schädigen. Wie jetzt täglich mehr bewiesen wird, waren die konservativen Ziffern viel richtiger als die sorgfältig manipulierten Ziffern der Regierung. Die britische nationale Moral kann kaum mehr geschädigt werden — und die furchtbarste englische Krankheit ist nicht die rasante Inflation, sondern eine nationale Demoralisierung, die eine überaus bedeutsame Ursache dieser Inflation ist. Das britische Volk scheint jetzt als Volk entschlossen zu sein, nationalen Selbstmord zu begehen.

Die Regierung anderer europäischer Länder sollten auf Staatskosten so viele ihrer Bürger als möglich nach England schicken, damit sie hier erleben können, wie es ist, wenn ein Staat von seinen eigenen Bürgern zugrunde gerichtet wird. Wahrscheinlich könnte damit verhindert werden, dass sich die englische Krankheit ausbreitet...

MEDIZINISCHE VERJAEHRUNG?

Bruno Streckenbach, einst Vorgesetzter Eichmanns, selbst belastet, durch seine Tätigkeit bei den mörderischen Einsatzgruppen, in Hamburg unter Anklage, dürfte vorläufig dem Schwurgericht entzogen sein. Das Oberlandesgericht in Hamburg hat trot des Widerspruchs der Staatsanwaltschaft die Meinung vertreten, der 72-jährige se wegen Herz- und Kreislaufbeschwerden nicht verhandlungsfähig.

Ähnlich scheint es dem langjährigen Hamburger Senatsdirektor im Gesundheitswesen Struve zu gehen, der wegen der Ermordung von Körperbehinderten während des Krieges unter dem sogenannten Euthanasieprogramm wegen seiner persönlichen Mitwirkung angeklagt ist und sich bei dem Beginn der Hauptverhandlung ärztlich ent*schuldigen liess. Der Angeklagte* befindet sich jetzt wegen hochgradiger Erregungszustände und starker Verkalkung im Krankenhaus. Bis vor wenigen Jahren, als seine Tätigkeit während des NS-Regimes bekannt wurde, war er noch in seinem Amt tätig!

„Obwohl nach den n schen Gutachten Struve, Beginn der Verhandlung Kopf zwischen seine nahm und ständig wein vier Aerzten als teilwei oder weniger krank ar wurde, stellte sich Richt ram resolut auf den Star „Wir werden es mit d handlung riskieren. Es w ja herausstellen, ob wi recht haben."

Wenn gegen Ende des in einem neuen Schwur prozess in Hamburg der e ge Gestapochef von W Ludwig Hahn—bereits w nes Teils seiner „Taten' teilt, aber nicht haftfähi einer weiteren Hauptv lung erscheinen soll, tau neut die Frage auf, ob er stens verhandlungsfähig handelt sich ebenfalls u Mitwirkung Hahns an chen Mordtaten in Polen. te sich vor einiger Zeit ei stataoperation unterzoge aber in der früheren V lung bis zum Ende an Anfangs der neuen Verh stehen neue Krankheits bevor. — Der Kampf vor klagten vor den Gerichte heute weit mehr ein Kar die Krankheit, als ein solc die Schuld des Angeklag

Josef Mengele war erne der totgesagt worden. I Arzt, unter schweren Be gungen wegen angebliche zinischer Schandtaten Deutschland nach dem Kr flüchtet, in verschiedene dern Amerikas, zuletzt ir guay mit genauer Adresse gelassen, wird ab und zu sagt. Möglicherweise han sich um Zweckmeldunge *lebt jedoch. In Frankfu* Main schwebt bei den S hörden ein Mordverfahr gen ihn.

DIE KEHRSEITE DER MEDAILLE IN DEUTSCHLAND

(Schluss von S. 3)

nach zwei Jahren Betriebszugehörigkeit um einen Kleinkredit bittet („Wir ... sind Flüchtlinge und diese Tatsache sollte Ihnen alles klar machen"), lässt ihm die Zentrale Personalabteilung mitteilen, dass sie es „nicht für ratsam" hält, „Ihnen dieses Darlehen zu gewähren". — Trotz rechtsradikaler Pöbeleien ermahnt sie Kornecki, dem man *bisweilen Artikel* aus der „Nationalzeitung" vorlas, sich „einzuordnen". diskriminierende Aeusserungen zu unterlassen" und erwartete, „dass nunmehr Ruhe einkehrt und dass Sie den Betriebsfrieden respektieren".

Erst als sein „Kollege" Günter Mori ihm ein Flugblatt der rechtsextremen „Deutsch-Völkischen-Gemeinschaft" über die „Judenmordlegende" in die Hand drückt („Wenn immer wieder jüdisch/marxistische Hetzer die alte Platte von den angeblich vernichteten Juden abspielen ... ist es uns erlaubt ... diese dauernden ungeheuerlichen Lügen schärfstens zurückweisen"), reagiert auch AEG. Rechtsextremist Mori wird schriftlich gerügt.

Adam Kornecki aber wird entlassen. Jeder Zusammenhang mit seinen Schwierigkeiten im Betrieb wird strikt dementiert, die Kündigung erfolgt „ausschliesslich" aus „organisatorischen Gründen". Und selbst bei der Kündigung hat die AEG, einst vom Juden Walter Rathenau massgebend gefördert, noch einmal Gelegenheit zu beweisen, wieviel Takt und Fingerspitzen*gefühl sie besitzt:* Adam Kornecki erhält den Rausschmiss per Telegramm ins Krankenhaus.

Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

184.

Die Häuser wurden kleiner. Zur Rechten erblickte Manuel nun die kilometerlange Mauer des Zentralfriedhofs. Von Hagelschossen weiss bedeckt waren die schmutzigen Schneehaufen an den Strassenrändern.

„Wir sind da", sagte Manuel. Er fuhr auf den freien Platz vor dem mächtigen Haupteingang. Ein paar Taxen standen hier, die Chauffeure plauderten. Sonst war kein Mensch zu sehen.

„Wo ist Frau Barry?" fragte Manuel. Das gläserne Wartehäuschen bei der Strassenbahn lag verlassen.

Irene kurbelte ein Fenster herunter und blickte in die Runde.

„Nichts", sagte sie.

Aus der Pförtnerloge rechts vom geöffneten Portal trat ein Mann und kam winkend, mit strahlendem Lächeln, das seine gelben Zähne entblösste, auf sie zu. Manuel starrte ihn an.

„Wer ist das?" Dann fiel es ihm ein. „Der Pförtner von damals! Als wir uns hier zum erstenmal trafen! Erinnerst du dich?"

„Ja", sagte Irene. „Und er scheint sich an uns zu erinnern."

So war es.

„Da sind Sie ja, Fräulein! Und der Herr auch!" Der kleine alte Pförtner in seiner dunklen Uniform hob grüssend eine Hand an die Tellerkappe, während er sich zu dem geöffneten Wagenfenster neigte. Das spitze Gesicht war wieder sehr weiss, die Ohren und die Nase waren gerötet, auch die Augen. Nikotinverfärbt hing der Walrosschnurbart herab. „Hab schon Ausschau gehalten nach Ihnen. Sie sind doch hier verabredet mit einer Dame, gelt?"

„Ja", sagte Irene. „Woher wissen Sie das?"

„Frau Barry, stimmt's?"

„Stimmt", sagte Manuel. „Haben Sie mit ihr gesprochen?"

Der alte Pförtner nickte.

„Wie sie gekommen ist mit dem Einundsiebziger, da hat es noch mächtig gehagelt. Drüben in das Strassenbahnhäusel ist sie gelaufen, ich hab es gesehen. Dann hat das Sauwetter aufgehört. Sie ist so hin und her gewandert. Und auf einmal ist sie zu mir gegangen und hat gesagt, dass Sie kommen werden, Fräulein Waldegg und Herr ... Herr Aman ..."

„Aranda."

„Ja. Aber dass das noch eine Weile dauern wird. Furchtbar nervös war sie. Will hier nicht herumstehen, hat sie gesagt. Sie geht zum Grab von der Frau Steinfeld einstweilen, hat sie gesagt. Und ich soll es Ihnen sagen. Möchten so gut sein und hinkommen. Sie wartet dort."

„Sie ist zum Grab gegangen?" Manuel neigte sich *über Irene und sah den Pförtner an.*

„Sag ich doch! Weg hier. Hat hier nicht warten wollen. Weiss nicht, warum. War ja auch wieder vorbei, das Gewitter. Wollen der Herr einen Einfahrtschein?"

„Ja, bitte."

Dröhnend, schon in den Wolken, brauste eine eben gestartete Maschine über sie hinweg.

Der Pförtner riss einen Schein vom Block. Manuel gab ihm zwanzig Schilling.

„Ich danke vielmals, Herr Baron!" Der Pförtner salutierte wieder. Lächelnd sah er dem Wagen nach, der in die Allee hineinfuhr, welche das Haupttor mit der Dr. Karl Lueger-Kirche verband.

77

Die Krähen schrien, die Krähen kreischten, die Krähen krächzten. Zu Hunderten hockten sie, dicht nebeneinander, in dem kahlen Geäst der alten Bäume an den Alleerändern, gross und scheusslich. Ihr heiseres, lautes Geschrei erfüllte die Luft.

Manuel lenkte den Mercedes um das Rondell vor der Kirche und bog in die Allee, die nach Südwesten ging. Auf den Wegen hatte sich eine neue körnige Eisschicht gebildet. Manuel konnte nur ganz langsam fahren. Noch viel mehr Schnee war gefallen, seit er zum erstenmal hier mit Irene gesprochen hatte. Der Schnee lag auf Gräbern und Grabsteinen, Sträuchern und Büschen, auf den Ulmen, Zypressen, Platanen, den Ahorn- und Kastanienbäumen. Da war sie wieder, die weisse, grenzenlose Wüstenei des Todes ...

Manuel sah starr geradeaus, als er sagte: „Irene..."

„Ja?" Auch sie sah nach vorne.

„Ich weiss nicht, was das jetzt wieder zu bedeuten hat, was uns nun bevorsteht. Aber einmal muss das alles doch ein Ende haben, eine Lösung."

„Ja."

„Da ist auch noch Nora Hill. Sie will mich um etwas bitten, ich weiss nicht, worum. Ob ich ihren Wunsch erfüllen kann, hängt nun wieder davon ab, was Bianca Barry erzählt, was wir tun müssen danach ... mit diesem Mann in Fischamend ... was da geschieht ... Aber wir werden schon Glück haben ... wir haben doch schliesslich immer Glück gehabt, nicht wahr?"

„Ja", sagte Irene, „ja".

Er umkreiste ein kleineres Rondell, von sternförmig Alleen in alle Richtungen strebten. Wagen glitt an einer weissgestrichenen Bedür anstalt vorüber. Manuel fuhr den Weg, den er, Irene am Steuer, schon einmal gefahren war. sam, dachte er, dass ich ihn mir gemerkt ha

Hier draussen war kein Mensch mehr zu se

„Und wenn es so weit sein wird, dass wir wissen, dass wir anfangen könnten, alles zu gessen ..."

„Ich werde es nie vergessen", sagte sie.

„Nein", sagte Manuel, „ich auch nicht". schwieg eine Weile. „Aber da es uns doch be geschehen ist", sagte er dann, „da uns alles. geschehen ist und geschieht, beide betrifft, wür *du, wenn es vorüber ist ...* würdest du daran ken können, meine Frau zu werden?"

Sie antwortete nicht.

„Bitte, Irene! Ich liebe dich. Ich liebe dich sehr. Ich möchte dann, am Ende, mit dir Wien lassen und in meiner Heimat mit dir leben ..

Immer noch schwieg Irene.

Plötzlich erhellte Sonnenschein die Schneewi

„Irene", sagte Manuel, während er in die A zwischen den Gruppen 73 und 74 einbog, „b Irene, antworte mir. Und wenn du nein sagen mu Und wenn du nicht meine Frau werden willst. U wenn du nicht mit mir kommen willst. Bitte, Ir Warum sprichst du nicht?"

Erstrickt antwortete sie: „Ich kann nicht ..."

Er sah schnell zu ihr hinüber und bemerkte, d sie weinte.

„Irene! Was hast du?"

„Nichts", sagte sie mühsam. „Gar nichts. Ich nur plötzlich so glücklich ... trotz allem ... wohl wir nicht wissen, was uns erwartet ... bin so glücklich, dass du mich gefragt hast ...'

Manuel trat hart auf die Bremse. Der Wa glitt zur Seite. Er hob den Gang aus dem Getri und wandte sich ihr zu.

„Das heisst ..."

„Das heisst ja", flüsterte Irene. „Ja, ja, ja!"

Er legte die Arme um sie. Ihre Lippen berühr sich. Und in der Süsse dieses Kusses versank Ungewissheit und Furcht, Trauer und Schmerz, V gangenheit und Zukunft für sie beide.

78

Die Mündung des Gewehrs befand sich gen über dem goldenen Buchstaben U in dem W VOLUPTAS.

Das Gewehr war eine amerikanische ,Springfiel Modell 03, Kaliber 7.62 Millimeter, Patronenlä ge 75 Millimeter, Gewehrlänge 1250 Millime Es besass ein Magazin mit zehn Schuss und e aufgesetztes Zielfernrohr. Dieses inklusive wog d ,Springfield' nur 4,3 Kilogramm.

(Fortsetzung folgt)

Menschen und Szenen aus dem Alltag

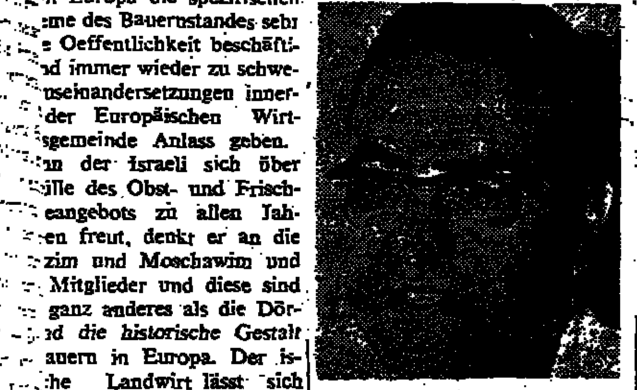
Bauer, Farmer oder Landwirt?

Von SEEV TRONIK

...er jüdische Bauer ist die ...ste Errungenschaft des ...smus!" Diesen Ausruf hör...an oft auf zionistischen ...essen und Versammlungen ...er Staatsgründung. In Is...elbst werden die Ausdrük...lauer" und „Bauernschaft" ...hr selten gebraucht, wäh...n Europa die spezifischen ...eme des Bauernstandes sehr ...e Oeffentlichkeit beschäfti...d immer wieder zu schwe...useinandersetzungen inner...der Europäischen Wirt...sgemeinde Anlass geben. ...n der Israeli sich über ...ille des Obst- und Frisch...eangebots zu allen Jah...en freut, denkt er an die ...zim und Moschawim und ... Mitglieder und diese sind ... ganz anderes als die Dör...d die historische Gestalt ...auern in Europa. Der is...he Landwirt lässt sich ...mit dem amerikanischen ...f „Farmer" definieren, ...auch zugestanden werden ...dass die israelische Land...aft von der amerikani... in entscheidenden Punk...undverschieden ist.

...Wort „Bauer" mag in Is...in sehr verschwommener ...f sein, es gibt dennoch den ...nalen Verband der he...en Bauern" und dieser ...etzte Woche seine zwölfte ...tagung ab. Sie fand in ...äumen der landwirtschaft... Schule von Pardess Chan...e vor vierzig Jahren ge...t wurde, statt. Die Er...gsrede hielt der Vizeprä... des Verbandes, Aharon ... der eine Uebersicht über ...robleme gab, mit denen ...eute die israelische Land...aft auseinanderzusetzen ...ie private Landwirtschaft, ...Frank, hat in Israel Aus... erreicht, die eine straffe ...sierung notwendig ma... Nicht nur zusätzliche land...aftliche Organisationen ...esellschaften müssen ge...t werden, sondern auch ...ionen, deren Aufgabe es ...n Landwirt und den land...aftlichen Betrieben hel...beizustehen. Diese Hilfe soll in erster Linie technischer und wirtschaftlicher Art sein, aber auch Informationen über Fortschritte, die mit Hilfe der Wissenschaft erzielt werden können, sind wichtig.

Auf der Tagung hielt auch der Landwirtschaftsminister, Aharon Usan, eine Rede. Er gab bekannt, dass die israelische Landwirtschaft im Jahre 1974 Produkte im Werte von fünf Mil-



Landwirtschaftsminister Usan: Die grosse Gefahr ist der Wassermangel...

liarden Pfund exportiert hat. Die grösste Gefahr, die die israelische Landwirtschaft bedroht, sei der immer akuter werdende Wasssermangel. „Wir müssen alle beten, dass der kommende Winter uns viel Regen bringt; ein regenarmes Jahr würde die israelische Landwirtschaft vor fast unlösbare Probleme stellen", sagte abschliessend der Minister.

DER KOSCHERE HUEHNERDIEB

„Fürchte Gott und nicht die Menschen!" Dieses ethische Gebot scheint sich ein Neueinwanderer aus Grusinien zum Grundsatz und zur Richtschnur seines Verhaltens auf dieser bösen Weltt gemacht zu haben. Sein fester Wille, die Gebote der Thora zu beobachten, nachdem er seinem Nachbarn zwei Hühner gestohlen hatte, wurde ihm zum Verhängnis.

Vor einigen Tagen erschien ein Bewohner einer grusinischen Siedlung auf der Polizeistation von Kirjat Malachi. In tiefster Entrüstung erzählte er dem diensttuenden Polizisten, ihm seien vor wenigen Stunden zwei fette Hühner gestohlen worden. „Ich zähle meine Hühner zweimal am Tage und habe den Diebstahl festgestellt, kurz nachdem er begangen wurde, versicherte der Neueinwanderer dem Polizisten. Letzterer dachte einen Moment nach, dann machte er dem klageführenden Hühnerzüchter folgenden Vorschlag:

„Lass uns sofort zur städtischen Schächterei gehen. Der Dieb ist sicherlich einer deiner Nachbarn und ich weiss aus Erfahrung, dass kein Grusinier die schreckliche Sünde begehen wird, im heiligen Lande nichtkoscheres Fleisch zu verzehren."

Die beiden begaben sich unverzüglich in die städtische Hühnerschächterei — und richtig, nach etwa einer halben Stunde Wartezeit erschien ein nervös gestikulierender Mann mit zwei Hühnern in einem Sack.

„Das sind meine Hühner!", schrie der rechtmässige Besitzer, als der Dieb die gefiederten Tiere dem Schochet überreichte.

Es war nicht schwer, die Richtigkeit dieser Behauptung festzustellen; der anwesende Polizist nahm das Geständnis des Diebes sofort zu Protokoll. Der Hühnerdieb wird sich demnächst vor Gericht für seine Tat verantworten müssen. Ob ihm der Richter für sein Bemühen, die ritualen Speisegesetze einzuhalten, mildernde Umstände zubilligen wird, wissen wir nicht.

IM SINAI IST SPRENGSTOFF SEHR GEFRAGT

Gastgeber war der „Scheich aller Scheiche" des südlichen Sinai, Id Achmed Mesalem. Die hohen Gäste wären der Landwirtschaftsminister Aharon Usan, der Militärgouverneur der Südsinai-Region Benni Metiv und neun Scheiche dieses Gebiets, die eine Bevölkerung von rund zehntausend Beduinen repräsentieren. Die Stammeshäuptlinge der Wüste hatten eine lange Liste von Materialien, Maschinen und Gebrauchsartikeln mitgebracht, die sie den zwei Vertretern der israelischen Regierung unterbreiteten. Höflichst baten sie die hohen Herren, dafür Sorge zu tragen, dass ihnen des Gewünschte in kürzester Frist geliefert werde.

Wie weitgehend sich die Bedürfnisse der braunen Wüstensöhne und -töchter bereits denjenigen der Bevölkerung einer modernen Grosstadt angepasst haben, geht aus der auf der Liste angeführten Objekte hervor. Ausser Traktoren, Jeeps und Werkzeugmaschinen, neben verschiedenen Samenarten, Düngemittel und Setzlingen wurden elektrische Rasierapparate, kosmetische Artikel und ausgewählte Parfüme bestellt. Zur Förderung der Landwirtschaft verlangten die Scheichs den Bau eines unterirdischen Staudamms und zur Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung, die Ausarbeitung eines beschleunigten regionalen Entwicklungsprogrammes.

Beim Empfang, vor den eigentlichen Besprechungen, ereignete sich ein kleiner Zwischenfall: Ein alter Beduine bahnte sich einen Weg in das grosse, festlich geschmückte Zelt und bat den Landwirtschaftsminister und den Militärgouverneur ihm eine Altersunterstützung zu gewähren. „Mit Gottes Hilfe werden wir dein Anliegen prüfen und einen Entscheid treffen", lautete die Antwort des Generals Benni Metiv.

Als die Besprechung sich ihrem Ende näherte, wandte sich der Scheich aller Scheiche mit einer Sonderbitte an die beiden Ehrengäste: „Wir benötigen dringend grosse Mengen von Explosivstoffen. Nicht etwa zu kriegerischen Zwecken, sondern zur Gewinnung des Türkis-Edelsteins mit Hilfe von Sprengungen."

Der Landwirtschaftsminister und General Benni Metiv versprachen, auch diese Bestellung eingehend zu prüfen und ihr Bestes zu tun, um die Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges zu ermöglichen.

BOMBENEXPLOSION IN BEIRUT

Nur leichter Schaden war von einer Bombe angerichtet worden, die im Westen von Beirut in der Nacht auf gestern explodierte. Die Bombe war in einem Abfallkorb gelegen. Niemand wurde verletzt.

PROFESSOR LAPPIN:

Israelische Gesellschaft ist intakt

Berichte ueber Moralniedergang sind uebertrieben

(AG) — „Die Geschichte über die niedrige Moral der Israelis sind gefährliche Simplifikationen und erregen im Ausland einen völlig falschen, übertriebenen Eindruck. Trotz dem Schock eines unerwarteten Krieges und fortgesetzter Terrorangriffe hat das Land als Ganzes sehr gut standgehalten in dem Jahr, das seit dem Ausbruch des Jom Kippur-Krieges vergangen ist."

Diese Meinung vertritt Professor Ben Lappin, ursprünglich aus Kanada und jetzt Direktor der Schule für Sozialarbeit an der Bar-Ilan-Universität in Tel-Aviv. Professor Lappin studiert die Frage der Moral im Hinblick auf Möglichkeiten einer Verbesserung des Lehrplanes, um besser mit den Nachkriegserscheinungen von Stress unter der Bevölkerung fertigwerden zu können.

Niedrige Moral, so erklärt Prof. Lappin, wird gekennzeichnet durch Apathie oder eine Art Lähmung, die die Menschen an der Durchführung ihrer täglichen Aufgaben hindert und auch jene Taten des Heroismus und des Mutes unterbindet, die man in Krieg- und Notstandszeiten vom Bürger erwartet. Das ist ganz offensichtlich in Israel nicht der Fall, meint der Professor. Eher könnte man sagen, dass die Menschen einen Prozess der Ernüchterung, der Notwendigkeit einer Bestandsaufnahme durchmachen.

Die Vorstellungen der niedrigen Moral, meint der Wissenschaftler weiter, basieren auf konventionellen Meinungsbefragungen, die nicht die „jüdische Tradition eines Zur-Schau-Tragens von Trauer und Leid berücksichtigen". Die jüdische Geschichte ist voll von Leiden, und daher ist die zur Schau getragene Trauer zu einem akzeptierten Phänomen und einer Institution im jüdischen Leben geworden. Doch die intensive äusserliche Betonung der Trauer muss noch nicht mit niedriger Moral oder Defaitismus gleichgesetzt werden.

Professor Lappin führt als Beispiel an, dass eine Mutter, die ihren Sohn verloren hatte, im ersten Schock mit Selbstmord drohte. Nach einigen Monaten hatte sie jedoch soweit ihr Gleichgewicht wiedergefunden, dass sie einer Kriegswitwe half, ihren Kummer zu überwinden.

Als Direktor der Fakultät für Sozialwissenschaften an Israels einziger religiös orientierter Hochschule meint Professor Ben Lappin — und wer könnte besser zu einem Urteil befugt sein! — dass die Religion eine wichtige Rolle nicht nur für gläubige Soldaten spielt, sondern auch deren Umgebung beeinflussen kann. Religiöse Armeeangehörige haben eine wohltuende Wirkung auf ihre Kameraden. Der Professor stimmt mit den Rundfrageresultaten überein, wonach seit dem Krieg die religiöse Orientation sich als eine Quelle der Kräfte in Notzeiten entpuppte. Der Glaube ist es, der den Menschen in extremen Situationen eine „Kräftereserve" bietet und sie befähigt, grossen Schwierigkeiten entgegenzutreten und sie zu überwinden. Dies ist besonders wichtig in der Gegenwart, da ja alle Krisen noch keineswegs überwunden sind und dem Lande Israel wohl noch manche politische Schwierigkeit bevorsteht.

Die Stimme des Professors ist in einer Zeit, wenn nur zu viele negativistisch-defaitistische oder sogar nihilistische Anfechtungen von Minoritäten lautstark in die Presse getragen werden, von besonderer Bedeutung.

An der Bar-Ilan-Universität müssen übrigens alle inskribierten Studenten obligatorisch an Kursen für Judaistik teilnehmen. Selbstverständlich gilt dies auch für die 300 Studenten und Studentinnen der Fakultät für Sozialarbeit, die in einem Kurs mit dem vielversprechenden Titel „Sozialarbeit und jüdische Werte" einschlägige Vorlesungen zu hören haben.

DAS WORT HAT der Leser

NOCH EINE BESCHWERDE AN EGGED — DIE AUTOBUSMISERE

Zum dritten Mal ist es uns jetzt passiert, dass ein Autobus Nr. 823 auf der Strecke Nazaret—Tel Aviv an der Haltestelle Kibbuz Misra nicht angehaltene bat, obwohl wir deutlich und rechtzeitig die Hand hochgehoben hatten, was meiner Ansicht nach nicht einmal nötig sein müsste. Wenn Leute an einer Haltestelle stehen, müsste der Chauffeur automatisch halten. Zu diesem dritten Mal, am Schabbat, 5. Oktober 1974, ist uns nun endlich die Geduld geplatzt (es handelt sich um den Autobus, der in Nazaret um 18.23 abfährt und in Misra um 18.35 ankommt). Wir wollten nach Tel Aviv fahren und mussten nachher eine Stunde auf der Strasse stehen, um auf den nächsten Bus zu warten. Nennt man das „Dienst am Fahrgast?" aDsselbe ist uns übrigens in Raanana vor ca zwei Monaten bei einer Expresstation des Autobusses, der über Herzlia Dasselbe ist uns übrigens in Wer ist dafür verantwortlich?

Chawa Rynski, Rechowot

BRIEFPARTNER GESUCHT

Karl Leyendecker, 5531, Leudersdorf, Kerpener St. 73, W.-Germany, 24 Jahre alt, Baustoffprüfer, war vom 11. bis 23. August 1974 in Israel und stellt fest, dass dies sein schönster Urlaub war. Er hatte Gelegenheit, die biblischen Stätten zu besuchen und Land und Leute kennen zu lernen.

Nun möchte er mit einem Mädchen oder Jungen gleichen Alters aus Israel korrespondieren und zwar in deutscher Sprache. Seine Hobbies: Briefmarkensammeln, und fremde Länder kennenlernen.

WIEDER PREISERHOEHUNGEN

Folgende Preiserhöhungen wurden bewilligt:

Gewürze („Taam weReach") um 9,6% — Babynahrung („Ramaria") um 11% — Kundendienst für Klimaanlagen um 10,4 Prozent und für Kühlschränke um 17,9% — Wachs und andere Produkte der „Basic Oils Haifa" um 28%.

Die Firmen hatten wesentlich höhere Preiserhöhungen beantragt.

RADIO und FERNSEHEN

...NNTAG, 27.10.1974

...richten: jede Stunde.

Programm A:

..., 9.05 und 10.05 Mor...zert— Werke von Sta... Vivaldi, Haydn, Mozart, ...rt, Borodin und Gla...; 11.00 Volkstümliches ...sch; 11.15 und 12.15 Pro... für Schulen; 11.40 und Lied und Chanson; 12.35 ...— Debussy: Fünf Lieder ...Baudelaire (Wiederholung) ...riedl Teller-Blum; 13.05 ...skonzert— Rachmaninoff: ...konzert Nr. 2; Delius: ... Nocturno; 14.10 Für ... und Kind; 15.05 Radio... Zahl der Mitglieder ei...uppe; 15.30 Literatur für ... und Schüler der Mittel...; 15.50 Buchbespre... 16.10 Eine Minute He...; 16.11 „Musica Viva" — ... Berio: und Oedoen 17.10 Musik für Sonn... Cimarosa: „Requiem", Teil; Bach: Kantate Nr. ...05 Ueber Menschen und ... 18.30 Jüdische Gemein... Auslande; 18.50 Esaria ...ber die Lanschaft unseres (Wiederholung); 18.55 ...1 Landwirt; 19.25 Leichte ...he Musik; 19.50 Rezita...s der Bibel; 20.05 Aus Konzertsälen — das ...ter Zubin Metha spielt— ...Berg: Violonkonzert (mit Perlman); Beethoven: ...nie Nr. 3 Opus 58; 21.25 ...n Leben von Claude De... — Der Pianist vom ...urtre (Wiederholung); 22.05 Der Vorhang geht auf— Bühnenstück von Jehoschua Winögradsky; 23.05 Kammermusik—; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht": 8.10 Morgenprogramm; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Parade der ausländischen Chansons: (auch 17.10 und 18.05); 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.55 Verkehrsampeln; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Die Angelegenheit wird behandelt" (Wiederholung — mit Gideon Lev-Ari); 21.35 Hebräische Lieder; 22.05 Die vierzieger Jahre in den Hollywooder Studien; 23.05 und 00.10 „Offene Tür";

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Jerusalemgespräch; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Erzählungen aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts; 12.25 Stern zur Mittagszeit— Matti Caspi; 12.55 „Star and Stripes"; 13.05 Das amerikanische Musical; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an (Elimelech Ram); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.05 Radiosport; 20.05 Programm mit Jaffa Jarkoni; 21.05 Radioauswahl; 22.05 und 23.05 Heute abend— direkte Uebertragung— mir Uri Sela; 23.53 Mitternachtsgespräch— Menachem Ben.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen— leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

9.05, 10.00, 12.00 Englisch; 9.25 Bürgerkunde; 10.29 Naturkunde; 10.45 Französisch; 11.05 Literatur; 11.25 Rechnen; 12.20 Beratung und Richtunggebung; 12.40 Zeichnen; 13.00 Biologie; 13.25 Schach— dritte Stunde.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 „Der Affe und ich" — „Mikes Alarmanlage"; 18.05 Filmserie über einen Magier; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 „Der Zauberer"; 21.50 Dokumentarfilm über einen im Jom Kippur-Krieg verletzten Soldaten, ein Jahr danach: „Auf den Beinen stehen"; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Sonntag, nachts bis 23.00 Uhr: King George 72, Tel. 286740. Ben Jehuda 183, Tel. 242673

Ramat Gan und Umgebung: Negba 38, Tel. 743159

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Pinsker 2

Herzlia u. Umgebung: Ramat Hascharon, Sokolow 87

Natania: Herzl 36, Tel. 22739

Bat Jam: Daniel 4

Cholon: Krause 46

Beer Schewa: Schikun B, Bialik 5

Haifa bis 21 Uhr: Kibbuz Galuyot 42, Tel. 663058 Ab 21 Uhr MDA Tel. 51223, Kirjat Eliezer.

ÄRZTENACHTDIENST

Dr Hai Even, Epsteinstr 6, Tel 44326

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A. Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis ... Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arad: MDA. Tel. 057-97222. — Aschdod: MDA Tel. 22222. — Bat Jam: MDA Tel 863333. — Cholon: MDA. Tel 843132. — Gusch Dan: MDA Ramat Gan Hagilgalstr. 42. 781111. — Herzlia: MDA. Tel 981333 — Haifa: MDA. Tel 101 — Jerusalem: MDA. Tel. 101. — Kirjat Ono: MDA Tel 78111/2; — Natania: MDA Tel. 23333. — Petach Tikwa: MDA, Telefon 912333 — Rischon Lezion: MDA, Tel 942333. — Tel-Aviv: MDA. Tel 101. — Zfat MDA. Tel. 101

Kupat Cholim Merkasit Tel Aviv-Jaffo: MDA. Mazestr. 13 Tel. 101, von 8.00 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr 50, Tel. 53888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111· Bat Jam, Tel. 863333; Cholon Tel. 843133; Haifa Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel 254530.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Mame
CINEMA ONE: Sleeper
CINERAMA: Charly and a Half
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: Blazing Saddlers
DRIVE IN: 7.15 Carry on Doctor 9.45 The Take
ESTHER: The Exorcist
GAT: American Graffiti
GORDON: The Belstone Fox
HOD: Lepke
LIMOR: The Exorcist
MAXIM: My Darling Slave
MOGRABI: For Pete's Sake
OPHIR: Watch aut, we are Mad
ORDAN: The Godfather
ORLY: S*P*Y*S
PARIS: The Effect of Gamma Rays on Man in the Moon
PEER: Sleuth
STUDIO: La Grande Bouffe
TCHELET: La planete sauvage
TEL-AVIV: Zardoz
ZAFON: Deux Hommes dans la Ville

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Blazing Saddles
4.00 Uhr: Cat Ballon

HAIFA

AMPHITHEATRE: Watch out we are Mad
ARMON: Paper Moon
ATZMON: The Exorcist
CHEN: La Grande Bouffe
MORIAH: Le Cinema de Papa
MIRON: The Exorcist
ORAH: Serpico
ORDAN: Klute
ORION: The Black Tiger
ORLY: The Sting
PEER: Charlie and a Half
RON: For Pete's Sake
SHAVIT: The Day of the Dolphin

JERUSALEM

ARNON: Some Like it Hot
CHEN: Swedish Flightgirls
HABIRAH: Love so Tender so Violent
JERUSALEM: The way we Ware
ORGIL: La Bonne Annee
SEMADAR: Papillon
RON: Paper Moon
ORNA: The Heartbreak Kid
EDEN: Three the Hard Way
EDISON: Mahkum
MITCHELL: Charlie and a Half
ORION: The Exorcist



חדשות ישראל ECHO DES TAGES

המפד"ל בין קואליציה ואופוזיציה

לולא היתה הבעיה כה רצינית, אפשר היה להשתעשע בה. מדובר כמובן על אותה החלטה של מרכז מפד"ל. בה הכריזה מפלגה זו על נכונותה להצטרף לקואליציה וקבעה בעת ובעונה אחת, כי היא תצביע הן בכנסת והן בממשלה נגד ויתורים טריטוריאליים בגדה המערבית.

ההחלטה האמורה עוררה במחנה הקואליציה תמיהה והתרגשות. יש מפלגות, המתנות את השארותן בממשלה בהסברים שהן דורשות בענין האמור מראש הממשלה יצחק רבין. מובנת אמנם שאיפת רבין ומפלגתו להרחיב את הבסיס הפרלמנטרי של הממשלה, אך בתנאים המתוארים יכולה שאיפה זו להביא לידיד משבר קואליציוני.

האם הבירורים וההסברים שמצפים להם מרבין ישאו פרי? הרי החלטתו הנדונה של מרכז המפד"ל הנה תוצאת דיונים ויכוחים פנים־מפלגתיים קשים וממושכים. אשר במהלכם הופעל אפילו בית המשפט המחוזי בתל־אביב למען השגת צו־מניעה נגד מרכז המפד"ל. מנהיגיה המבוגרים של מפלגה זו כבר אמרו שנסוח ההחלטה המשונה היה דרוש, על־מנת להשיג צבורה רוב במרכז מפלגתם.

המנהיגות הצעירה של מפד"ל טרם השלימה עם הכניסה לקואליציה הממשלתית וקיימת האפשרות של פילוג ממש או לפחות של אי־כניסת הצעירים במפד"ל למחנה הרוב הממשלתי.

מכל מקום, ההרחבה המבוקשת של הקואליציה נראת בתנאים המתוארים מפוקפקת למדי.

ו. ט.

Die RNP in- und ausserhalb der Koalition

Wäre das Problem nicht so ernst, so könnte es der Erheiterung vieler Israelis dienen — einer Erheiterung, wie wir sie allerdings gerade jetzt nicht unbedingt brauchen. Es ist hier natürlich die Rede von einem Beschluss der RNP-Zentrale, mit welchem diese Partei ihren Eintritt in die Regierungskoalition kundtat, gleichzeitig aber feststellte, dass sie in der Regierung und auch in der Knesset gegen Gebietsabtretungen im Westufergebiet *stimmen* werde.

Die humorloseren unter unseren politischen Parteien — wie z.B. die Mapam und die Unabhängigen Liberalen — hat dieser Mehrheitsbeschluss der RNP-Zentrale in nicht unbegreifliche Erregung — um nicht zu sagen: helle Wut — versetzt. Sie fordern nähere Erklärungen vom Ministerpräsidenten Rabin, in welchem viele den Initiator für die angestrengte Aktion sehen, mit welcher die RNP aus dem Oppositionslager in jenes der Regierungsmehrheit geholt wurde — falls hier die Vergangenheitsform des Zeitworts bereits angebracht ist. Eine Reihe von Koalitionspartnern hat nämlich schon angedeutet, dass ihr Verbleiben in der Regierung von der Klärung der recht merkwürdigen Situation abhängt, wie sie die RNP eben geschaffen hat.

So verständlich auch das Bestreben Rabins und seiner Partei ist, die parlamentarische Basis der Regierung möglichst zu verbreiten, so kann dieses Bestreben doch sehr leicht zu einer Regierungskrise führen. — Wenn nämlich die Religiös-Nationalen glauben, sie können sowohl inner- als auch ausserhalb der Koalition sitzen, so dürften sie bei diesem Bestreben auf hartnäckigen Widerstand selbst in der Arbeitspartei stossen. Die Zukunft der Regierung hängt also augenblicklich von der Klärung der eben geschaffenen Lage ab und im Regierungslager wird diese Klärung vom Premierminister Rabin erwartet.

Ob Rabin hier allerdings Erfolg haben kann, ist fraglich. Der widerspruchsvolle Beschluss der RNP-Zentrale ist nämlich das Resultat langer und schwerer innerparteilichen Beratungen und Diskussionen, wobei sogar das Tel-Aviver Bezirksgericht in Anspruch genommen wurde. Die geradezu paradoxale Formulierung des erwähnten Beschlusses war — so erklärten führende Persönlichkeiten des Religiös-Nationalen Lagers — deshalb nötig, um in der Parteizentrale für ihn eine Majorität zu erhalten. Man sollte dabei nicht übersehen, dass selbst diese, auf beiden Beinen hinkende Formulierung nur eine Mehrheit von 60% erreichte und dass sich die jüngere Schicht der Parteiführer in der RNP auch heute noch nicht mit dem Beschluss ihrer Parteizentrale abgefunden hat. Es besteht also durchaus die Möglichkeit, dass es innerhalb der RNP noch zu einer Spaltung kommt oder dass doch zumindest die jüngeren Führer an dem „Uebertritt" ihrer Partei nicht teilnehmen werden. Jedenfalls ist uns derzeit mit dieser Art einer Verbreiterung der parlamentarischen Basis unserer Regierung recht wenig gedient.

W. T.

Jerusalemer Wohnbauprobleme auf der heutigen Regierungssitzung

Jerusalem (HM) — Das Kabinett wird sich heute, dem Plane nach, mit Fragen der Besiedlung von Jerusalem und Umgebung auseinandersetzen. Die für heute erwartete Debatte darüber, insofern für ihren Beginn die erforderliche Zei verbleibt, soll durch ein Referat von Wohnbauminister Abraham Ofer eingeleitet werden.

Zu dieser Sitzung ist auch der Rechtsberater der Regierung, Meir Schamgar, eingeladen worden, um gewisse juristische Aspekte des Problems zu beleuchten.

Es handelt sich vornehmlich um die Suche nach passenden Terrains zur Errichtung einer Industriezone im Nordosten von Jerusalem, teilweise ausserhalb der gegenwärtigen Stadtgrenzen.

Dieser Komplex ist mit der Notwendigkeit verbunden, Raum für zusätzliche Wohnsiedlungen, die zum Teil Neueinwanderern dienen werden, zu finden.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass auf der heutigen Sitzung auch politische Themen zur Sprache kommenwerden, doch ist die Wahrscheinlichkeit dafür geringfügig, da die arabische Gipfelkonferenz in Rabat noch im Gange ist und eine Beratung über den bevorstehenden Besuch Sauvagnargues vor Eintreffen des Botschafters Ben-Natan kaum in Frage kommt. Aussenminister Allon könnte jedoch unter Umständen bereits heute in der Lage sein, etwas über den beendigten Moskauer Besuch Dr. Kissingers zu berichten.

ARBEITSPLAETZE FÜR EINWANDERER

Für etwa 900 eingewanderte Akademiker wurden im abgelaufenen Budgetjahr Arbeitsplätze in Dienststellen der Regierung und Kommunalverwaltung und in Forschungsinstituten geschaffen.

Etwa 46% dieser Einwanderer arbeiten jetzt als Aerzte, weitere 10% als Ingenieure. Von diesen Einwanderern kam die grosse Mehrzahl (etwa 80%) aus osteuropäischen Staaten und weitere 15% aus Amerika.

Weitgehende finanzpolitische Massnahmen in Vorbereitu

Tel Aviv (JEP) — Der Präsident der Bank Israel, Mosche Sanbar, bestätigte in seinem Vortrage vor dem Tel Aviver Handels- und Industrieklub, dass seitens der Regierung und der Bank Israel weitgehende finanzpolitische Massnahmen im Gange sind.

„Die Situation ist nicht gut, aber dieses Volk hat schon mehrfach bewiesen, dass es schwierige Konstellationen meistern kann", sagte Sanbar und gründete darauf seinen Optimismus, in den trotz allem sein Vortrag ausklang. Er legte dar, dass die ganze Welt heute in Inflationsfieber lebt, und dass die inflationären Vorgänge in der Aussenwirtschaft sich auf Israel auswirken müssen.

Die grösste Sorge für Israel stellt jedoch die Verschlimmerung der Zahlungsbilanz dar, und die Zeit ist gekommen, die volle Wahrheit zu sagen. Wenn der Verfall der Devisenreserven weiter gehen wird, so werden wir keine Möglichkeit haben, mehr Waren und Rohstoffe zu importieren, und die Arbeitsstellen, die es heute bei uns gibt, werden vielleicht Ende 1975 oder 1976 nicht mehr vorhanden sein.

Für das Jahr 1975 werden Anstrengungen unternommen, neben den Einnahmen, die wir auf günstiger Basis erhalten (Spenden, Beihilfe und Bonds), noch eine Milliarde Dollar auf geschäftlicher Grundlage zu mobilisieren, und dies ist alles andere als leicht.

Er verwies auf das Beispiel Italiens, das in eine ganz schwere Finanzkrise geraten ist. Er erinnerte für unseren Fall daran, dass Israel im nächsten Etat allein 8,5 Milliarden IL für Rückzahlung auf Schulden (Kapital und Zinsen) vorsehen muss.

Nach dem Jom Kippur-Krieg hatten wir geglaubt, dass es gelingen könne, den Lebensstandard auf das Niveau von 1972 zu senken. In diesem Jahre ist das Bruttosozialprodukt um 2,5 Prozent gestiegen, aber der private Verbrauch hat schon die Höhe der Zeit vor dem Jom Kippur-Krieg wieder erreicht, ist also viel schneller, als das Brutto-Sozialprodukt gestiegen.

Wir müssen heute folgende Prioritäten beachten: zuerst müssen Sicherheit und Einwanderung kommen. Die Ausgaben für soziale Dienste und Investitionen müssen notwendigenfalls verringert werden, da wir nicht alles auf einmal erschwingen können.

Sanbar begrüsste es, dass die Regierung ihr Budget um eine Milliarde IL verringern will. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Gesundung geleistet. Die monetäre Politik kann die staatlichen Finanzmassnahmen nur ergänzen. Die Bank Israel wird die vor einiger Zeit angeordnete allgemeine Kreditbegrenzung verlängern. Sanbar deutete an, dass auch der „gezielte" Kredit möglichst beschränkt werden wird, um die notwe[...] Konsequenzen zu erreiche[...]

Wir haben vieles i[...] Jahre versäumt und eine[...] unserer Reserven versch[...] und wir müssen jetzt ve[...] durch Selbstbeschränkung[...] mehr Arbeit einen Ausg[...] finden. Die Bank Israe[...] ausserdem, um Mittel au[...]gen, neue kurzfristige [...]scheine (nicht wertge[...] herauszubringen und hoff[...] damit ein Mittel im Kam[...]gen die Inflation zu finde[...]

Später wurde Staatsba[...]dent Sanbar in einem F[...]interview gefragt, ob ei[...]wertung in Frage käme. [...]wortete lächelnd: „D[...] Fragen stellt man nicht [...]nen Notenbankpräsident[...] im übrigen wird eine [...]*tung nicht in Betracht ge*[...]

Soldatin bei Cäsarea ermordet aufgefunden

Die 19jährige Rachel Heller aus Bat Jam wurde in der Nähe von Cäsarea ermordet aufgefunden. Das Mädchen stand im Militärdienst.

Rachel Heller hatte einen militärischen Kurs abgeschlossen und einen kurzen Urlaub erhalten. Am Mittwoch fand sie in der Arlosoroff-Strasse in Tel-Aviv einen Autofahrer, der bereit war, sie nach Haifa mitzunehmen. Sie verabschiedete sich von ihrem Freund, den sie bei der Abschlussfeier des Kurses am folgenden Tage wiedersehen wollte. Die Soldatin ist offenbar in Haifa angekommen und hatte dort einen Spaziergang unternommen. Bei ihrer militärischen Einheit traf sie jedoch nicht ein. Ihr Fehlen wurde nicht gleich bemerkt, weil alle Kursteilnehmerinnen auf Urlaub waren. Erst als die Abschlussfeier beginnen sollte, fanden sie ihre Kameradinnen nicht in ihrem Zimmer.

Am Vormittag dieses Donnerstages hatte ein berittener Wächter das Mädchen auf dem Ferienlagerplatz von Cäsarea tot aufgefunden; er verständigte sofort die Polizei. Das Mädchen lag unbekleidet zwischen den Sanddünen, nur einer ihrer Schuhe fand sich neben der Toten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die Soldatin erdrosselt wurde. Die Tat geschah offenbar an einem anderen Ort oder in einem Auto und die Tote wurde dann bald darauf auf den Lagerplatz geworfen.

Die Identifizierung nahm längere Zeit in Anspruch. Erst als die Militäreinheit das Fehlen der Soldatin gemeldet hatte, wurden die Familienangehörigen in das Gerichtsmedizinische Institut gerufen, wo sie die grauenhafte Wahrheit bestätigen mussten.

DAVID SANDU IN RUMAENIEN

Der Versicherungsmakler **David Sandu**, der unter Hinterlassung von Zahlungsverpflichtungen in Höhe von mehr als einer Million IL vor einigen Monaten aus Haifa verschwand, hat sich telefonisch aus Rumänien gemeldet.

Sandu gab zu, dass er Haifa verlassen hat, weil er nicht mehr in die Augen all jener gutgläubigen Menschen blicken konnte, die ihm ohne Bedenken Darlehen gewährt hatten. Er versicherte, dass er innerhalb eines oder zweier Monate einen Weg finden werde, um alle Gelder zurückzuzahlen und dann wieder nach Israel zurückkehren werde. Einstweilen stehe er jedoch unter dem Druck „zweifelhafter Kreise in Italien", mit denen er Geschäfte begonnen hatte; diese drohen ihm jetzt mit einem Mordanschlag. Schon deshalb wolle er so bald wie möglich wieder nach Israel kommen, denn hier sei seine Heimat und hier fühle er sich sicher.

TOD BEIM WAFFENREINIGEN

Der 43jährige **Eliahu Dayan** aus Bat Jam fand den Tod, als er die automatische Waffe seines Sohnes, der als Reservist Militärdienst leistet, reinigen wollte. Bei dieser Arbeit löste sich eine Serie von Schüssen, die ihm so schwere Verletzungen zufügten, dass er daran nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Bahn-Direktor trat zurueck

Jehuda Reschef, der Generaldirektor der Israel-Bahn, ist von seinem Amt zurückgetreten. An seine Stelle wird einstweilen Leon **Gehorsam** treten, der bisher Vize-Generaldirektor für technische *Angelegenheiten war.*

Reschef war erst vor zwei Jahren vom damaligen Verkehrsminister Schimon Peres zum Generaldirektor ernannt worden. Er sollte den Ausbau der Israel-Bahn im Rahmen eines Fünfjahresplanes bei einer Investition von 600 Millionen IL durchführen. Im Rahmen dieses Programms soll bereits in den nächsten Tagen mit den Bauarbeiten an einer 40 km langen Strecke der Bahn nach Ejlat begonnen werden, auf der täglich sieben Lastzüge mit Phosphaten verkehren sollen.

Der Rücktritt erfolgte offenbar nicht wegen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Bahndirektion oder mit dem Verkehrsministerium. — Jehuda Reschef, der Aluf-Mischne (Oberst) der Reserve ist, wurde vielmehr eine andere Aufgabe im Verteidigungsministerium angeboten, die er übernehmen will. Verkehrsminister Gad Jakobi will heute eine dementsprechende Erklärung abgeben.

* * *

„MARINE-SALON" BEI PARIS ERÖFFNET

(WT) — Kürzlich wurde in Le Bourget bei Paris der französische „Marine-Salon" eröffnet. Zum ersten Mal seit dem Jahre 1967, als das französische Waffenembargo über den Nahen Osten verhängt worden war, nahm an diesem Salon eine Delegation der israelischen Kriegsmarine teil. Unter den bei der Eröffnung Anwesenden befanden sich auch Delegationen aus Ägypten, Libyen und des Irak.

Die Sportereignisse

HAPOEL KFAR SABA FUEHRT IN DER NATIONALLIGA

Von unserem A.Y.-Sportkorrespondenten

Hapoel Kfar Saba führt in der Nationalliga mit acht Punkten.

Gestern kam es zu einigen unliebsamen Zwischenfällen und Fehlentscheidungen von Schiedsrichtern. Besonders im Spiel der Fussballvereine Hapoel Petach Tikwa gegen Hakoah Makkabi Ramat Gan kam dies krass zum Ausdruck. In der A-Liga wurde das Spiel Hapoel Tiberias gegen Hapoel Nachliel abgesagt, während das Spiel Hapoel Naharia gegen Makkabi Haifa auf ein anderes Datum verschoben worden ist. Aus diesem Grunde erscheinen heute nur 11 Ergebnisse im Toto.

Die Ergebnisse der gestrigen Spiele der Nationalliga: Betar Jerusalem—Hapoel Beer Schewa 1:0, Makkabi Jaffa—Hapoel Tel-Aviv 1:0, Hapoel Kfar Saba—Schimschon Tel-Aviv 2:1, Hapoel Petach Tikwa—Hakoah Makkabi Ramat Gan 1:1, Makkabi Netania—Bnej Jehuda 1:1, Hapoel Chedera—Betar Tel-Aviv 1:0, Hapoel Haifa—Makkabi Petach Tikwa 4:1, Hapoel Jerusalem—Makkabi Tel-Aviv 2:0.

DIE TABELLE:

Verein	Punkte
1. Kfar Saba	8
2. Hapoel Haifa	6
3. Hapoel Beer Schewa	6
4. Betar Jerusalem	5
5. Schimschon Tel-Aviv	5
6. Hapoel Jerusalem	5
7. Hapoel Petach Tikwa	5
8. Hakoah Ramat Gan	5
9. Makkabi Jaffa	4
10. Hapoel Chedera	3
11. Makkabi Netania	3
12. Makkabi Tel-Aviv	3
13. Bnej Jehuda	2
14. Makkabi Petach Tikwa	2
15. Hapoel Tel-Aviv	1
16. Betar Tel-Aviv	0

TOTO-ERGEBNIS:

1 — 2 — 2 — 2 — 1 — X
X — 1 — X — 1 — 1.

A-LIGA:

Südgruppe: Hapoel Marmorek—Makkabi Schaarajim 3:0, Hapoel Cholon—Aschdod 1:0, Hapoel Bat Jam—Jahud 3:1, Hapoel Bet Schemesch—Hapoel Lod 3:2, Hapoel Rischon Lezion—Ness Ziona 6:1, Makkabi Ramat Amidar—Dimona 2:1, Betar Ramle—Hapoel Beer Jakow 2:0, Hapoel Ramle—Betar Jaffa wurde beim Stand 2:0 abgebrochen.

Nordgruppe: Hapoel Nazaret—Hapoel Akko 1:0, Hapoel Ramat Gan—Hapoel Netania 4:0, Makkabi Herzlia-Betar Netania 1:0, Hapoel Tirat Hakarmel—Makkabi Chedera 3:0, Hapoel Zfat—Hapoel Kirjat Ata 1:1, Hapoel Kirjat Schmona—Hapoel Herzlia 1:1.

Australische Investoren der „Israel Corporation" fordern keine Rueckzahl[...]

Die Investoren der „Israel Corporation" aus Australien wollen Gelder nicht zurückerhalten, sondern in Israel anlegen. Sie stellen jedoch zwei Bedingungen: Zunächst muss eine neue Leitung gebildet werden und sodann müssen alle zugesicherten Steuervergünstigungen gewährt werden.

Nach der Darstellung des Vertreters dieser Investorengruppe, Rechtsanwalt Jizchak Ben-Israel, wurden bereits „einige Millionen Dollar" in Israel investiert. Die gegenwärtige Leitung kann jedoch nicht als seriös betrachtet werden; die administrative Leitung sollte nun Amos Sapir (der Sohn von Pinchas Sapir) übernehmen. Diese Forderung gewinnt an Aktualität, nachdem Abraham Agmon wiederum auf seinen Posten als Generaldirektor im Finanzministerium zurückgekehrt ist. Die Investoren haben die ihnen zugesicherten Steuervergünstigungen noch nicht erhalten, versichert Rechtsanwalt Ben-Israel.

Die Investoren aus Deutschland beklagen sich in dieser Hinsicht nicht. Sie erhielten von der deutschen Regierung weitgehende Steuervergünstigungen, dass sie lohnenswerte G[...] aus ihren Investitionen e[...] konnten. Aber auch Isra[...] langte Vorteile aus der Ta[...] dass es sich um dollarge[...]ne Investitionen handelte.

SICHERUNG DER DE[...] VON TOURISTEN

Bis zum Ende dieses [...] dürften mehr als 600.000 [...]risten nach Israel kommen [...] dem starken Rückgang d[...]rael-Besuche in den M[...] nach dem Jom Kippur [...] konnte sich das Touristik[...] wieder etwas erholen, soda[...] ein Rückgang von 10% [...] über dem Vorjahr zu ve[...]nen ist. Dies erklärte Tou[...]minister Mosche Kol vor [...] Finanzausschuss der Kn[...]

Der Minister empfahl [...]nahmen zur Sicherung de[...]visen, die von den Tourist[...] Land gebracht werden. Im [...]gangenen Jahre handelte e[...] um eine Summe von 240 [...]lionen Dollar. Ein „Ausfl[...]ket" soll den Besuchern [...]boten werden, damit ihre [...]sen nicht mehr so leicht i[...] Schwarzen Markt strömen[...]nen.

Der „Basler Wald" wird neu gepflanzt

Die Herren Dr. Wyss und Dr. Jenny, Regierungsräte des Kantons Basel, sowie Herr Max Gutmann, Vorsitzender des Jüdischen National-Fonds in Basel, besuchen heute die Siedlung Dalton im Galil.

Die genannten Gäste sowie Vertreter der Vereinigung der Freunde Israel—Schweiz werden neue Setzlinge im Wald von Dalton pflanzen, der während des Jom Kippur-Krieges fast vollständig verbrannte. Unmittelbar nach dem Krieg haben sich Mitglieder der Basler Gemeinde verpflichtet, 100.000 Schweizerfranken dem Jüdischen National-Fond zur Verfügung zu stellen, um die Erneuerung dieses Waldes zu finanzieren.

Herr Jacob Zur, Vorsitzender des Jüdischen National-Fonds, wird die Gäste begrüssen. Anschliessend wird der Bürgermeister von Zfat mit den Gästen anlässlich eines Mittagessens zusammenkommen. Im weiteren Programm werden die Schweizer Freunde Besuche in den Wäldern von Jerusalem, im Gusch Ezion, in einem Absorbationszentrum für neue [...]wanderer und in Arad d[...]führen.

Die Neupflanzung des B[...] Waldes wird im Jüdischen [...]tional-Fond als beredter [...]druck der tiefen Freunds[...] u. Beziehungen zwischen Sc[...]zer Bürgern und dem Staa[...]rael gewertet.

INDUSTRIELLE AUS DEUTSCHLAN[...] EINGETROFFEN

Die deutschen Industri[...] und Wirtschaftssachverstän[...] unter der Leitung von Dr. [...] Otzen, dem Geschäftsführe[...] Verbindungsstelle Land[...]schaft-Industrie e.V. in [...] die Möglichkeiten von In[...]tionen in Israel prüfen w[...] sind im Accadia Grand-[...] von Herzlia eingetroffen. [...]gen wollen diese Delegierte[...] Vertretern der Presse zusam[...]treffen.

Zugleich kam eine [...] Gruppe von Industriellen [...] Wirtschaftssachverständigen [...] dem Bundesland Baden-W[...]temberg nach Israel.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 249 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014.